Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 4.8.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 185 — Dienstag, den 9. August 1932 — 114. Jahrgang

Endlich der Reichskanzler für

brutale Machtanwendung gegen Terror

Die kommende Klärung der politischen Verhältnisse - Die Politik des Zentrums

Nach der Rückkehr des Kanzlers

Reichskanzler von Papen ist am Sonntag gegen Mitternacht wieder in Berlin eingetroffen und hat am Montag die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Wie aus Berlin, 8. August, verlautet, hat sich der Reichskanzler nach seiner Rückkehr am Montagvormittag sogleich von den zuständigen Stellen der Reichsregierung und des preußischen Staatsministeriums Vortrag über die in den letzten Tagen vorgekommenen Terrorakte halten lassen. Er hat daraufhin sämtliche Reichsminister zu einer

Ministerbesprechung am Dienstag vormittag

nach Berlin berufen. Der Reichskanzler ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung aller Machtmittel des Staates ein sofortiges Ende gemacht werden muß.

Ferner erwartet man in politischen Kreisen bald den Beginn der

Besprechungen über die Klärung der innerpolitischen Verhältnisse,

die sie sich aus den Reichstagswahlen ergeben haben. Diese Besprechungen sind offenbar bereits eingeleitet, und zwar vor allem durch eine Fühlungnahme zwischen Adolf Hitler und dem Reichswehrminister von Schleicher. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, wird grundsätzlich der Standpunkt vertreten, daß die Notwendigkeit eines betonten Präsidialkabinetts durch den Wahlausfall bestätigt worden sei, daß aber auf der anderen Seite eine Beteiligung von Vertretern der Partei geboten erscheine, die aus den Wahlen als die stärkste hervorgegangen sei. Damit sind die beiden Hauptgesichtspunkte gekennzeichnet, unter denen die Verhandlungen dieser Woche geführt werden.

Besonders interessiert man sich in diesem Zusammenhang in politischen Kreisen natürlich auch für

die Haltung, die das Zentrum einnehmen wird.

Vorläufig ist die Haltung der Zentrumspartei aber weiter abwartend. Das einzige, was nach außen sichtbar geschehen ist, ist die Aufstellung der Kölner Richtlinien. Die maßgebenden Männer des Zentrums sind noch nicht in Berlin. Der Parteiführer Prälat Kaas weilt in Norditalien, und Dr. Brüning ist ebenfalls auf Urlaub. In einem Berliner Montagsblatt wird angekündigt, daß Prälat Kaas noch in diesem Monat von der Parteileitung zurücktreten und daß dann der Parteiausschuß Dr. Brüning zum Parteiführer wählen werde. Richtig daran ist, daß Prälat Kaas in der Tat leidend ist und daß man in unterrichteten Kreisen deshalb schon seit einiger Zeit mit der Uebernahme seines Amtes durch Dr. Brüning rechnet. Diesen Wechsel kann aber nicht der Parteiausschuß vornehmen, sondern nur der Parteitag selbst. Der letzte Parteitag des Zentrums hat vor zwei Jahren stattgefunden. Bisher ist über seine nächste Einberufung auch in sonst gut unterrichteten Zentrumskreisen noch nichts bekannt. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß das Zentrum zunächst die kommenden Verhandlungen über die Regierungsumbildung abwarten und sich dann entscheiden wird, ob es im Reichstag eine Politik der Tolerierung von Fall zu Fall durchführt.

Die Nationalsozialisten fordern Regierungsführung

Sonst: rücksichtsloser Kampf — sagt der „Angriff"

Der „Angriff" schreibt zu den Presseerörterungen über die Einbeziehung der Nationalsozialisten in die gegenwärtige Reichsregierung:

Wir Nationalsozialisten lehnen es grundsätzlich ab, in eine Regierung hineinzugehen, sondern wir verlangen, daß ihr Kurs ausdrücklich von uns bestimmt wird. Wir lehnen ein farbloses Kabinett der „Fachmänner" ab. Weigert man sich, uns die Regierungsführung zuzuerkennen, so gibt es für uns nur eine Antwort: rücksichtslosen Kampf. Es kann kein Zweifel darüber sein, wer diesen Kampf in kurzer Frist gewinnen wird. Im Interesse Deutschlands aber wäre es zu wünschen, wenn dieser Kampf vermieden werden könnte, und wir haben begründete Hoffnung, daß diese Einsicht auch auf der Gegenseite vorhanden ist.

Verhandlungen über eine Hilfspolizei in Braunschweig

In der Frage der geplanten Hilfspolizei hat heute mittag eine Besprechung des Fraktionsvorstandes der bürgerlichen Einheitsliste bei Minister Klagges stattgefunden. Es wurde auf beiden Seiten volles Einverständnis über die zu unternehmenden Schritte erzielt. Die Angelegenheit wird von maßgeblicher Seite lediglich als eine Schutzmaßnahme gegen Terror in Stadt und Land betrachtet. Es soll sich jetzt lediglich um die Schaffung von Selbstschutzorganisationen handeln, über deren Verwendung nähere Bestimmungen vom Staatsministerium erlassen werden.

Die Frage der Reichstagseinberufung

Voreilige Meldungen über die Reichstagswahlreform

In der Presse ist das Reichsinnenministerium im Zusammenhang mit der Frage der Einberufung des Reichstages genannt worden. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß das Reichsinnenministerium mit der Einberufung des Reichstages überhaupt nichts zu tun habe. Der Reichswahlleiter berichtet lediglich dem Präsidenten des alten Reichstages über das vorliegende amtliche Ergebnis der Wahl, und dieser setzt dann die erste Sitzung des neuen Reichstages im Einvernehmen mit dem Reichskanzler fest.

In einigen Blättern ist davon die Rede, daß ein fertiger Referentenentwurf über die Frage der Reichstagswahlreform vorliege und daß dieser Entwurf nur noch einer letzten Prüfung und Ergänzung bedarf. Wie dazu von unterrichteter Seite verlautet, handelt es sich bei dem genannten Entwurf um einen solchen aus dem Jahre 1930 und der Zeit des Reichsinnenministers Dr. Wirth. Das gegenwärtige Reichskabinett hat zu diesem Entwurf überhaupt noch nicht Stellung genommen. Bei den erwähnten Zeitungsberichten muß also der Ton vor allem auf die Bemerkung „Ueberprüfung und Ergänzung" gelegt werden.

Der Preußen-Etat in Kraft

Notverordnung in aller Stille

Die letzte Tat der Regierung Braun-Severing

Aus Berlin wird gemeldet:

Angesichts der Fülle aufsehenerregender politischer Ereignisse ist von der Oeffentlichkeit bisher übersehen worden, daß in aller Stille die alte preußische Staatsregierung, und zwar

unmittelbar vor ihrer Abberufung durch den Reichspräsidenten,

dem Landtag noch ein wesentliches Stück seiner Arbeit abgenommen hat. Die Staatsregierung hat nämlich bereits in der preußischen Gesetzessammlung vom 19. Juli, wie ein Nachrichtenbüro meldet, den preußischen Etat für 1932 durch Notverordnung in Kraft gesetzt. Wie erinnerlich, hatte der alte Landtag den Haushaltsplan bereits in erster Lesung erledigt. Das neue Parlament hätte jedoch die gesamte Etatsberatung noch einmal von vorn beginnen müssen. In der Zwischenzeit hatte sich das Kabinett Braun veranlaßt gesehen,

weitere Einsparungen vorzunehmen, wobei die Schlachtsteuer und die Beamtensparkasse

u. a. eingeführt worden waren. Im Aeltestenrat des Landtages war verschiedentlich versucht worden, die parlamentarische Erledigung des Haushaltsplanes nun schleunigst durchzuführen. Es hatten sich jedoch Schwierigkeiten ergeben, weil große Parteien vorher die Erledigung anderer Angelegenheiten, darunter der politischen Amnestie, forderten.

Nachdem der Etat nun durch Verordnung in Kraft gesetzt ist, könnte der Landtag zwar noch eine allgemeine Aussprache darüber durchführen, wesentliche Aenderungen aber nicht mehr anbringen; denn die Notverordnung über den preußischen Etat

stützt sich auf die Verordnung des Reichspräsidenten

zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931, von der der Staatsgerichtshof bereits entschieden hat, daß diejenigen Länderverordnungen

durch die Parlamente nicht aufgeboben werden können,

die auf diese Ermächtigung zurückgehen.

In der preußischen Notverordnung über den Etat für 1932 ist noch beachtlich die Vornahme einiger Aenderungen. Völlig neu ist der § 9 des Haushaltsgesetzes. Er bestimmt, daß

zur Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingehobenen Staatssteuer

der Finanzminister für die säumigen Gemeinden einen Staatsbeamten mit der Wirkung bestellen kann, daß dieser berechtigt sei, die getrennte Verwaltung der eingehobenen Staatssteuern anzuordnen, und der Gemeindekasse unmittelbar Zahlungsanweisungen zu erteilen, mit der Maßgabe, daß diesen Anweisungen der Vorrang vor allen übrigen Zahlungsverpflichtungen der Gemeinden zustehe.

Die Notverordnung über den Etat ist bisher dem Landtag nicht zugegangen.

*

SPD. und KPD. fordern Landtag für nächste Woche

Das Recht des Fünftels

Die Tatsache, daß der Präsident des Preußischen Landtages, Kerrl, infolge der für den 16. und 17. August angesetzten nationalsozialistischen Parteiveranstaltungen die für den gleichen Termin in Aussicht genommenen Plenarsitzungen des Landtages absetzte, hat die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion veranlaßt, brieflich den Landtagspräsidenten zu ersuchen, auf jeden Fall noch in der nächsten Woche das Plenum einzuberufen. In dem Schreiben der Sozialdemokratie heißt es, sie hätten Verständnis dafür, daß auf die Tagungen der Parteien beim Zusammentritt der Parlamente Rücksicht genommen werde. Sie beantragten deshalb, die nächsten Landtagssitzungen am 19. und 20. August abzuhalten. Die Kommunisten fordern erneut die Einberufung des Landtages zum 16. August.

In parlamentarischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß man Plenarsitzungen des Landtages in diesen Tagen deshalb mit einer gewissen Unruhe entgegensehen müsse, weil die schweren politischen Zusammenstöße in den verschiedenen Landesteilen die Befürchtung begründen könnten, daß auch solche Plenarsitzungen des Landtages nicht ohne ernste Störungen ablaufen würden. In der Tat verfüge jedoch die sozialdemokratische Fraktion, erst recht gemeinsam mit den Kommunisten über weit mehr als das für die Einberufung von Landtagssitzungen erforderliche Fünftel. Der Staatsgerichtshof hatte ja erst kürzlich ausgesprochen, daß eine Landtagsminderheit von einem Fünftel jederzeit Gelegenheit haben müsse, die Abhaltung von Plenarsitzungen durchzusetzen. Fraglich bleibt nur, ob Landtagspräsident Kerrl, dessen Stellungnahme zu den neuen Einberufungsanträgen bisher nicht bekannt ist, vielleicht den Standpunkt vertritt, daß das Recht des Fünftels dann ausschaltet, wenn, wie im vorliegenden Falle, die letzte Plenarsitzung keinen ordnungsmäßigen Verlauf nahm, sondern auffog. Auf jeden Fall dürfte damit zu rechnen sein, daß bei einer vorzeitigen Einberufung des Landtages der Versuch unternommen wird, den Reichskommissar oder seinen Stellvertreter vor das Parlament zu zitieren.

Krisis in Ottawa

Ende am 18. August?

Aus London, 8. August, wird gemeldet: Die Verhandlungen der englischen Reichswirtschaftskonferenz haben sich weiterhin krisenhaft zugespitzt. Das kanadische Vorzugszollangebot hat eine glatte und eindeutige Lösung der Probleme nicht erleichtert. Der kanadische Zollvorzugsvorschlag mutete England eine Zollbelastung der wichtigsten Lebensmittel zu, was England mit Rücksicht auf die Produktionskosten seiner Industrie und damit deren Konkurrenzfähigkeit, nicht tragen zu können vermeint. Man zweifelt deshalb in England auch nicht daran, daß Baldwin dem kanadischen Vorschlag ein entschiedenes „Nein" entgegensetzen wird. Aus der Tatsache, daß allgemein Fortschritte mit den „anderen" Dominions gemeldet werden, läßt sich der Schluß ziehen, daß die Verhandlungen mit Kanada nicht vorankommen.

Die Mißstimmung über Kanadas Vorschlag kommt auch weiterhin in der englischen Presse deutlich zum Ausdruck. Zwar schreibt der Sonderberichterstatter des **„Daily Telegraph"**, niemand glaube, daß Bennet sein letztes Wort gesprochen habe. Aber er fügt hinzu: Sollte dies doch der Fall sein, so wäre eine Krisis die Folge. Der Korrespondent rechnet übrigens damit, daß die Verhandlungen am 18. August abgeschlossen werden.

Deutlicher drückt sich der Berichterstatter des **„Daily Herald"** aus, der meint, Baldwin werde in unmißverständlichen Worten dem kanadischen Premierminister erklären, daß das kanadische Angebot von Vorzugszöllen völlig unannehmbar sei. Die „extravaganten" Behauptungen Bennets über die Wirkung des kanadischen Vorschlags seien durch den Bericht Sir Horace Winston's völlig widerlegt, der in einer Sondersitzung der englischen Abordnung erörtert wurde. Bennet müsse entweder erhebliche Zugeständnisse machen oder er werde die Konferenzen zum Scheitern bringen. Das Blatt glaubt, daß viele Anzeichen dafür sprächen, daß Bennet ein günstigeres Angebot machen werde.

Der Preissturz auf dem Buttermarkt

Der Reichslandbund an die Regierung

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister ein Telegramm gesandt, worin mit Bezug auf den am letzten Samstag auf dem Buttermarkt eingetretenen erneuten Preissturz u. a. erklärt wird:

Die Pressenachrichten, nach denen die Reichsregierung ihre Maßnahmen von Verhandlungen mit den an der Buttereinfuhr nach Deutschland hauptsächlich interessierten Ländern abhängig zu machen scheint und nach denen ein Butterein heitszoll von 75 RM. je Doppelzentner und ein Kontingent in Höhe von Zweidritteln der vorjährigen Einfuhr beabsichtigt sein soll, haben in der Landwirtschaft alarmierend gewirkt. Ein solches Kontingent und ein derartiger Einheitszoll ist keine irgendwie fühlbare Verbesserung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand. Auch die Frage der Margarinesteuer, die zum Schutze der bäuerlichen Veredelungsproduktion unerläßlich ist, kommt nicht von der Stelle. Der Reichslandbund erwartet, daß die Reichsregierung sich nunmehr endlich von den verhängnisvollen einseitigen Exporteinflüssen des früheren Systems frei macht und in ihrer Eigenschaft als von Parteien und Parlament unabhängiges Kabinett durchgreifende Maßnahmen, die der Schutz der nationalen Produktion erfordert, trifft.

Stimson über den Kellogg-Pakt

„Die große dauernde Richtlinie der amerikanischen Politik"

Als Gast des „Council of Foreign Relations" hielt Staatssekretär **Stimson** in Newyork eine Rede, in der er die Entwicklung der internationalen Politik der letzten drei Jahre unter dem Einfluß des Kellogg-Paktes darstellte. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Erklärung, daß der Friedenswille der Welt, wie ihn der Kellogg-Pakt verkörpere, auf der Sanktion der öffentlichen Meinung beruhe, und daß dieser Pakt einen Meinungsaustausch zwischen den Unterzeichnern im Falle einer drohenden Verletzung stillschweigend vorsehe. Stimson lehnte die Behauptung einiger Kritiker ab, daß der Pakt überhaupt kein Vertrag sei, daß er nicht Rechte und Verpflichtungen schaffe, sondern nur eine Reihe einseitiger Erklärungen der Signatarmächte zur Bekundung eines frommen Wunsches darstelle, über dessen Erfüllung aber jeder Teilnehmer allein zu bestimmen habe. Stimson erklärte, daß eine solche Auslegung den Pakt zu einer leeren Geste mache und, was noch schlimmer wäre, dem Vertrauen der Welt zu allen Bemühungen um den Frieden einen schweren Schlag versetzen würde. In Wirklichkeit ergebe sich schon aus der Entstehungsgeschichte des Paktes, daß er

von seinen Urhebern als ein Vertrag gedacht und gewollt war,

der Vorteile im Gefolge haben sollte, deren die dem Pakt zuwiderhandelnden Staaten verlustig gehen sollten. Die einzige Ausnahme von der bindenden Verpflichtung, keinen Krieg zu führen, sei

das Recht der Selbstverteidigung.

Dieses Recht sei so selbstverständlich und allgemein anerkannt, daß man für überflüssig gehalten habe, es ausdrücklich in den Vertrag aufzunehmen. Der Begriff sei auch so fest umrissen, daß er den Vertrag nicht schwäche. Ein Staat, der unter dem Deckmantel der Verteidigung seiner Staatsangehörigen imperialistische Politik zu treiben versuchen würde, wäre bald entlarvt. Er könnte nicht lange hoffen, die öffentliche Meinung irrezuführen in einer Welt, in der die Tatsachen so leicht festgestellt und gewürdigt werden könnten, wie unter den heutigen journalistischen Verhältnissen. Wenn der Kellogg-Pakt von seinen Unterzeichnern keine Gewaltmaßnahmen im Falle seiner Verletzung verlange, so beruhe er dafür auf der Sanktion der öffentlichen Meinung, die denkbar wirksam gestaltet werden könne. Jedes andere Verfahren hätte durch die Möglichkeit der Verwicklung der Unterzeichner in die internationale Politik das große einfache Ziel des Vertrages beeinträchtigt, und die Entwicklung jener öffentlichen Meinung verhindert, die die Grundlage alles internationalen Verkehrs in Friedenszeiten sei. Wenn die Völker der Welt den Vertrag wirksam machen wollten, so werde er unwiderstehlich sein. Seit der Ratifizierung des Vertrages am 24. Juli 1929 sei es

das entschlossene Bestreben der amerikanischen Regierung diese Sanktion der öffentlichen Meinung wirksam zu gestalten

und dafür zu sorgen, daß der Pakt von Paris eine lebende Kraft in der Welt werde. Amerika sei entschlossen, die neue Ordnung, die dieser große Vertrag darstelle, nicht zu schanden werden zu lassen. Stimson erinnerte an den russisch-chinesischen Konflikt, der im Sommer 1929 in der nördlichen Mandschurei ausbrach, und an den

chinesisch-japanischen Konflikt,

in dem die Vereinigten Staaten die Aktion des Völkerbundes unterstützten. Ohne den Pakt in Paris und die darin enthaltenen Versprechen wären die Vorgänge in der entlegenen Mandschurei nach dem bis dahin geltenden Völkerrecht nicht als die Angelegenheit der Vereinigten Staaten und der 50 anderen Länder angesehen worden. Nach den früheren Begriffen sei ein derartiger Konflikt gewöhnlich nur die Angelegenheit der geschädigten Partei gewesen, während die anderen nur strikte Neutralität bewahren konnten. Jede darüber hinausgehende Handlung oder auch Meinungsäußerung sei leicht als feindseliger Akt betrachtet worden. Das unmittelbare Interesse jedes einzelnen Landes an der Verhinderung eines Krieges sei erst durch den Kellogg-Pakt voll gewürdigt und rechtlich anerkannt worden. So könne die Bedeutung des Kellogg-Paktes nur gewürdigt werden, wenn man sich bewußt werde, daß

hinter ihm das Gewicht der Meinung der durch einen Pakt zusammengeschlossenen ganzen Welt stehe,

auf Grund dessen jedes Land das Recht habe, sein moralisches Urteil zu sprechen. In diesem Sinne habe die amerikanische Regierung mit ihrer Note vom 6. Januar zum ersten Mal das neue Gemeinschaftsgefühl erprobt. Wenn sie allein es ablehne, die Früchte eines Angriffes anzuerkennen, so brauche das für einen Angreifer nur von verhältnismäßig geringer Bedeutung zu sein. Indem aber die gesamte Gruppe der Kulturstaaten sich an die Seite der amerikanischen Regierung stellte sei die wahre Lage enthüllt worden. Die moralische Mißbilligung, wenn sie die Mißbilligung der ganzen Welt werde, nehme eine im Völkerrecht bisher ungekannte Bedeutung an, denn nie sei die internationale Meinung so organisiert und mobilisiert worden. Daraus ergebe sich aber auch, daß ein Meinungsaustausch, eine Konsultation zwischen den Unterzeichnern des Kellogg-Paktes im Falle seiner drohenden Verletzung unvermeidlich sei. Jede wirksame Anrufung der Macht der Weltmeinung setze Erörterung und Beratung voraus. Solange die Unterzeichner des Paktes die Politik unterstützten, die die amerikanische Regierung in den letzten drei Jahren im Sinne der Erweckung eines einheitlichen lebendigen Geistes der öffentlichen Meinung als Sanktion des Paktes verfolgt habe, so lange insbesondere dieses Verfahren von den großen Nationen der Welt eingehalten werde, werde ein Meinungsaustausch als Mittel zur Bildung einer einheitlichen Meinung stattfinden. In dem Augenblick, als im chinesisch-japanischen Konflikt eine Situation entstanden sei, die die Wirksamkeit des Paktes in Frage stellte, den die Völker der Welt immer mehr als eine lebenswichtige Angelegenheit betrachteten, habe dieser Meinungsaustausch wie von selbst eingesetzt. Damit

erledige sich auch das Verlangen nach einer formellen Ergänzung des Kellogg-Paktes durch eine Konsultativbestimmung.

Das ganze amerikanische Volk teile diese Auffassung des Kellogg-Paktes, die sich aus der Entwicklung der letzten drei Jahre ergebe, wie auch darin zum Ausdruck komme, daß die beiden großen Parteikonvente in Chicago sich für den Grundsatz des Meinungsaustausches ausgesprochen haben. Ich glaube, so schloß Stimson, daß diese Auffassung des Kellogg-Paktes

zu einer der großen dauernden Richtlinien unseres Landes werden wird.

Sie enthält eine Politik, die die Bereitschaft der Zusammenarbeit für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt verbindet mit der Wahrung der Unabhängigkeit des Urteils und der Biegsamkeit der Methoden, die unser Volk stets für sich in Anspruch genommen hat. Ich glaube, daß diese Politik im Bewußtsein aller anderen Nationen verwandte Saiten anklingen läßt. Wir alle sind uns bewußt, daß die Lehren des großen Krieges nicht vergessen werden dürfen und daß die aus jener Katastrophe hervorgegangene Entschlossenheit zur Abschaffung des Krieges nicht erlahmen darf.

Beamte und Parteipolitik

Ein Erlaß Dr. Brachts

Ueber die parteipolitische Betätigung der Beamten hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung folgenden Erlaß gerichtet mit der Anweisung, ihn allen Beamten umgehend zur Kenntnis zu bringen:

Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben sich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahlagitation der verschiedenen politischen Parteien — teilweise innerhalb ihres Amtsbezirkes und unter einem gewissen Einsatz ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einflusses — führend beteiligt. Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Beruf Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei ist. Aus diesem hohen Beruf des Beamten ergeben sich für seine private parteipolitische Betätigung zum mindesten in der Form des Auftretens Grenzen, die gerade in von Parteileidenschaft durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiische und gerechte Staatsverwaltung im Volke ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbst wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer diese Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung des einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, so müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtentums, schweren Schaden leiden. Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich gewissen mir mitgeteilten Einzelfällen über die Art parteipolitischer Betätigung von Beamten anläßlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angesichts der Notlage des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Zerrissenheit mit allem Nachdruck und Ernst an das Beamtentum die Forderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitischen Auseinandersetzungen diejenige besondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener am Volksganzen und bedeutsame Organe der Staatsgewalt ergibt.

Zu dem Erlaß wird von zuständiger Seite erklärt, daß dieser vor allem im Zusammenhang mit verschiedenen Vorgängen im Laufe der Reichstagswahl erfolgt sei. Hingegen bestehe kein ursächlicher Zusammenhang mit den gemeldeten Vorfällen bei einem Kameradschaftsabend der Nationalsozialisten, an dem Schutzpolizeioffiziere und -beamte in Uniform teilgenommen hatten. Die Beteiligung von Polizeibeamten in Uniform an parteipolitischen Veranstaltungen sei seit langem verboten. Es werde daher Sache des Kommandeurs der Schutzpolizei sein, die an dem erwähnten Fall beteiligten Beamten auf dieses Verbot hinzuweisen und entsprechende Maßnahmen zu treffen, daß es beachtet werde.

Die Ermittlungen in Königsberg

Nachprüfung von Waffenscheinen

Der kommissarische Polizeipräsident von Königsberg teilt mit: Anläßlich des Besuches des von dem Reichskommissar nach Königsberg entsandten besonderen Beauftragten hatte der erste Vertreter des Oberpräsidenten den Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten zu einer Besprechung eingeladen. Der kommissarische Polizeipräsident hat über den Stand der Ermittlungen nach den Königsberger Attentätern sowie über die allgemeine Lage Bericht erstattet. Der Beauftragte des Reichskommissars ließ sich von den Sachbearbeitern über die einzelnen Fälle und ihre Bearbeitung unterrichten. Er hat der Auffassung Ausdruck gegeben, daß von der Polizei entschieden und umsichtig unter äußerster Anspannung aller Kräfte vorgegangen worden ist.

Bei der Erörterung von Maßnahmen zur Bekämpfung weiterer Ausschreitungen wurde insbesondere ein noch schärferes Einschreiten gegen unbefugtes Waffenführen beschlossen. Es wurden auch die Handhaben besprochen und vorbereitet, die von der angekündigten Notverordnung der Reichsregierung zur Bekämpfung des politischen Rowdytums und besonders der Sprengstoffverbrechen erwartet werden.

Die friedliebende Bevölkerung kann zu den Behörden das Vertrauen haben, daß sie nicht nur entschlossen sind, alle staatlichen Machtmittel zu ihrem Schutze einzusetzen, sondern auch daß diese Machtmittel in jeder Hinsicht ausreichend und wirksam sind. Sie werden schonungslos gegen gesetzesbrecherische Elemente eingesetzt werden.

Auf Grund einer Anzeige ist der kommissarische Polizeipräsident in eine Nachprüfung der erteilten Genehmigungen zur Führung von Waffen eingetreten. Dabei ist festgestellt worden, daß solche Genehmigungen anscheinend auf Grund eines Sammelantrages erteilt worden sind. Aus den Akten ist nicht zu entnehmen, daß in eine individuelle Prüfung der Zuverlässigkeit und des Bedürfnisses eingetreten worden ist. Diese Waffenscheine sind offenbar auf persönliche Anordnung des früheren Polizeipräsidenten ausgestellt worden unter Abweichung vom normalen Geschäftsgang. Der kommissarische Polizeipräsident hat die sofortige Einziehung solcher Waffenscheine bereits angeordnet.

Weitere Terrorakte in Ostpreußen

In **Neidenburg** wurde ein Bombe vor einer Drogerie zur Explosion gebracht, zwei weitere Bomben vor zwei Kaufhäusern. — In **Bischofsburg** wurden bei zwei jüdischen Firmen durch Steinwürfe mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert. — In **Allenstein** wurde aus einem fahrenden Automobil früh um 2 Uhr gegen das Geschäfts- und Wohnhaus des Kommunisten Abraham eine Bombe geschleudert. Personen wurden nicht verletzt.

Am Montag früh 2 Uhr wurde in Jucha bei Lyck auf die Wohnung des Gemeindevorstehers ein Anschlag verübt. Unbekannte warfen zunächst einen schweren Stein durch das Fenster und danach eine Handgranate, die explodierte, jedoch nur Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt. Die Handgranate war allerdings nur gegen die Mauer geworfen worden. Der Gemeindevorsteher ist als SA-Führer bekannt.

Bei einem des Bombenanschlages auf das Abrahamsche Geschäft in Allenstein dringend Verdächtigen wurden bei einer Haussuchung vier Infanteriegewehre, ein Russengewehr, zwei Pistolen, ein Schlagring und Gewehr- und Pistolenmunition gefunden.

Der Schnellrichter in Königsberg verurteilte u. a. den dem SA-Sturm angehörenden Maschinenmeister Colomba zu zwei Monaten Gefängnis. Colomba hatte in der Mordnacht die Nachrichtenübermittlung von der nationalsozialistischen „Preußischen Zeitung" zum SA-Sturm besorgt und war gegen 6 Uhr morgens nahe beim Leninhaus, in dem sich eine kommunistische Zeitungsdruckerei befindet, festgenommen worden. Man fand bei ihm einen Revolver und Munition und beschlagnahmte bei ihm im Hause noch einen Gummiknüppel.

Auch in Schlesien

Auf das Geschäftsgebäude der sozialistischen „Bergwacht" in **Waldenburg** wurde früh gegen 3 Uhr ein Anschlag verübt. Vier große Schaufensterscheiben wurden durch Steinwürfe und Revolverschüsse zertrümmert. In der Buchhandlung durchschlugen die Kugeln die Rahmen des Schaufensters und beschädigten die Bücherregale. Zur gleichen Zeit wurden zwei große Schaufensterscheiben eines Kaufhauses bei Waldenburg durch Steinwürfe zertrümmert. Ferner wurden gegen ¼4 Uhr vier Revolverschüsse auf die Wohnung des sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorstehers in Dittersbach bei Waldenburg abgegeben. Auch hier wurden die Fenster zertrümmert. Als Täter kommen zwei bisher unbekannte Motorradfahrer in Frage.

Aus dem **Kreise Nimptsch** wird gemeldet: In die Wohnung des Kreisvorsitzenden der sozialdemokratischen Partei und Reichsbannerführers Kaufmann in Heidersdorf wurde Montag früh gegen 4 Uhr eine Handgranate geworfen. In die Hinterwand des Hauses wurde ein starkes Loch gerissen und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. — In das Schlafzimmer des sozialdemokratischen Funktionärs Obst in Groß-Kniegnitz wurde ebenfalls eine Handgranate geworfen, durch die das gesamte Schlafzimmer demoliert wurde. Auch hier wurden Menschen nicht verletzt. — In Gollschau wurde dem Lehrer und Amtsvorsteher Czilka gleichfalls eine Handgranate in die Wohnung geworfen. Auch hier wurde nur Sachschaden angerichtet. — In allen drei Fällen konnten die Täter bisher noch nicht ermittelt werden. Der Regierungspräsident in Breslau hat 1 000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

Gegen die Konsumniederlage in **Jannowitz** im Riesengebirge wurde Montag früh ein Sprengstoffattentat verübt. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Im Gleiwitzer Stadtteil **Sosnitza** wurden in der Nacht etwa 14 Schüsse abgegeben. Die Ermittlungen nach den Tätern sind noch nicht abgeschlossen. Verletzte haben sich nicht gemeldet. — In der gleichen Nacht wurden zwei Fensterscheiben der Wohnung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Ochmann durch Steinwürfe zertrümmert. Als dieser sich am Fenster zeigte, wurde nach ihm geschossen. Er gab darauf einige Pistolenschüsse ab. Nach den Tätern wird gefahndet.

In der Nähe des Dominions Krug bei Leobschütz auf dem Wege zwischen Krug und Hochkretscham wurde der Sekretär des Reichsbanners in Nassiedel, Simsch, tot aufgefunden. Seine Leiche wies zwei Kopfschüsse und auch Verletzungen durch Messerstiche auf. Der Tod muß bereits in der Nacht zum Sonntag eingetreten sein. Die Mordkommission des Leobschützer Amtsgerichts ist zurzeit mit der weiteren Ermittlung beschäftigt.

Nachts ist im Kreise Nimptsch noch ein weiterer Anschlag verübt worden. In Groß-Tinz wurden auf die Wohnung des früheren Gewerkschaftssekretärs Dreilich sieben Schüsse aus einer Mauserpistole abgegeben. Die Kugeln drangen in das Mauerwerk ein, ohne Schaden anzurichten. Mit der Aufklärung dieses Anschlages, sowie den bereits gemeldeten drei Handgranatenanschlägen sind der Oberstaatsanwalt und Beamte der Landeskriminalpolizei beschäftigt.

Die Verhaftungen in Schleswig-Holstein

Ein amtlicher Bericht

Ueber die Verhaftungen wegen der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein wurde ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es heißt: ‚Die Ermittlungen haben bisher zu sieben Festnahmen geführt, und zwar in Rendsburg, Meldorf, Wesselburen und Elmshorn. Die Festgenommenen sind Nationalsozialisten und gehören überwiegend der SS an. Im mittelbaren Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen steht zweifellos ein Anschlag auf die Wohnung des Landjägers in Erfde bei Norderstapel. Dort wurden in der Nacht zum 1. August mehrere Schüsse von außen durch die Fenster abgegeben, wobei die allein im Hause anwesende Frau des Landjägers in Lebensgefahr geriet. Auch dort sind zwei Nationalsozialisten als Täter festgenommen worden, von denen der eine der SS, der andere der SA angehören will. Die amtlichen Ermittlungen sind mit aller Energie aufgenommen und gehen weiter.

Das Schöffengericht Husum verurteilte den SA-Mann Woelk wegen des Feuerüberfalles auf das Haus des Landjägers Wolf in Erfde zu neun Monaten Gefängnis.

Im Zusammenhang mit dem Sturm auf das Gewerkschaftshaus in Eckernförde am 10. Juli, bei dem zwei sozialdemokratische Landarbeiter den Tod fanden, wurden dieser Tage zwölf Verhaftungen vorgenommen. Die Festgenommenen, die Nationalsozialisten sind, wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Kiel eingeliefert. Außerdem sind in der Landschaft Angeln einige Verhaftungen erfolgt. Nach amtlicher Mitteilung besteht bei keinem der Verhafteten der Verdacht auf Mord bezw. politischen Totschlag, sondern es handelt sich um Landfriedensbruch.

Der schwedische Ministerpräsident zurückgetreten



Ministerpräsident C. G. Ekman

hat überraschend dem schwedischen König sein Rücktrittsgesuch überreicht. Wie verlautet, sollen die übrigen Mitglieder seines Kabinetts im Amte verbleiben.

Nr. 185 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 9. August 1932

Fahren Sie mit nach X?

Einer Anregung der Reichsbahn folgend, soll auch in Soest eine Gesellschaftsfahrt mit unbekanntem Ziel versucht werden. — Der Freisfeld'sche Omnibus fährt am Donnerstag, den 11. ds. Mts. (Verfassungstag) 12,30 Uhr ab Verkehrsamt in südlicher Richtung vorbei am größten See Westfalens weiter über eine Stadt, die Sitz mehrerer hoher Behörden ist, durch den sauerländischen Wald zu einem Ort, der eine sehenswerte Kirche mit einem bekannten Taufbecken aus dem 12. Jahrhundert hat. Endziel ist ein Titularstädtchen mit schöner Kirche und Schloßruine und vor allem mit einer Brauerei, die ein bekanntes Bier herstellt. — Die Rückreise führt durch ein bekanntes Tal durch, einen Ort, in dem der dieses Tal durchfließende Bach in die Ruhr mündet. Endlich wird ein kleines Städtchen im mittleren Ruhrtal berührt. Von dort geht es über die Anfang erwähnte Stadt, die außerordentlich reizvoll im Tale liegt wieder nach Soest zurück. Wer bei der Hinfahrt bis zu dieser Stadt das eigentliche Reiseziel errät oder dem Ziel am nächsten kommt, erhält Ihnen Gutschein von 3,— Rm. für die nächste Fahrt. Bei mehreren gleichen Lösungen entscheidet das Los.

Die Fahrt, die sehr interessant und abwechslungsreich zu werden verspricht, kostet nur 3,— Rm. — Also: **Ihr Ferienerlebnis ist die Fahrt nach X!** — Lösen Sie recht bald einen numerierten Platz beim Verkehrsamt.

Richtfest des Erholungsheims

der SGV.-Abteilungen Soest und Lippstadt in Völlinghausen a. d. Möhne.

Samstag, den 6. August, hatten sich Vertreter der beiden Ortsgruppen Soest und Lippstadt an der Baustelle eingefunden, um beim Richten der nun der Vollendung entgegengehenden Baues zugegen zu sein. Oben am Berge — weiten Ausblick gestattend — ist der Neubau gefüget. Die Zimmerleute konnten gegen 7 Uhr abends den Richtkranz, in unserm Falle das Wahrzeichen des Verbandes, den Eichenzweig an der Spitze des Giebels befestigen. Maurermeister Linnhoff sprach sinnige Richtsprüche, während die Zimmerleute zwischendurch mit ihren Arbeitsgeräten „trommelten", ermuntert vom Meister mit den Worten „Hoppla Kameraden". Eine alte Sauerländer Sitte, an der festgehalten wird — ein alter Brauch, bei dem die Wünsche des Bauunternehmers für den Neubau und seine Bewohner zum Ausdruck kommen —. Endlich ist das Haus gefüget, in dem die SGV.-Eigentümer Erholung und Sammlung finden mögen.

Das übliche Fäßchen, von Freundes Seite gestiftet, versammelte die Teilnehmer im nahen Schnettlerschen Gasthof „Zum Möhnesee" zum löblichen Tun. Die Soester Abteilung hatte auch für feste Nahrung gesorgt und so waren alle zufrieden, die fleißigen Bauhandwerker saßen mit den SGVern einige Stunden vergnügt zusammen und schmiedeten Pläne über die Ausstattung des Hauses, Gartenbau und Viehzucht. Manche launige Rede wurde gehalten, aber auch ernste Worte gefunden. Den Dank an den willigen Bauleiter, Herrn Carlsen, für Bauplan und Arbeit stattete Herr Höke ab. Herr Müller, Soest, lobte die Zähigkeit des Herrn Höke, Lippstadt, dem in erster Linie das Werk zu verdanken sei, während Herr Paul Schmits, die gute und exakte Arbeit anerkennend, den Bauhandwerkern dankte. Das Grundstück wurde vom Gasthofbesitzer Schnettler in Völlinghausen gestiftet, dem auch an dieser Stelle herzlichen Dank ausgesprochen sein soll. Die bisherige Bauarbeit läßt erkennen, daß wir in wenigen Wochen ein ideales Heim haben werden, in dem Tagesraum, Schlafräume, Waschraum und Veranda so geräumig sind, daß eine größere Anzahl SGVer daselbst Unterkommen finden und nun zukünftig das Erwachen des Tages draußen am Walde und im Walde leicht haben können. — Bis zur baldigen Einweihung allen SGVern ein kräftiges „Frisch auf!"

)!(**Vom Osthofenfriedhof.** Mit den Arbeiten zur Erweiterung der Leichenhalle auf dem Osthofenfriedhof ist nun begonnen. Das untere Stockwerk der Gärtnerwohnung wird ganz für die neue Kapelle benutzt. Die Wände sind bereits abgerissen. Die Wohnung des Gärtners wird im zweiten Stockwerk Platz finden.

(!) **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Eisenbahnschaffner im Ruhestande Bernhard Schäfer, Soest, Katzengasse, konnte am 6. ds. Mts. seinen 80. Geburtstag begehen. — Am Sonntag vollendete Frau Gertrud Maluche, Hammerweg 27, ihr 74. Lebensjahr.

:=: **Seltenes Weidmannsglück!** Herr Jos. Horstmann, Grandweg, schoß in der letzten Woche zwei kapitale Sechser-Böcke. Dem guten Schützen ein kräftiges Weidmannsheil!

× **Das Finanzamt** teilt mit: Wegen der Verfassungsfeier sind die Reichsbehörden (Finanzamt, Versorgungsamt) am Donnerstag, d. 11. ds. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

?:? **Wieder Gastwirtschaft am Faulen Poth.** Das große Schild im Fauten Poth mit der lockenden Aufschrift: „Restauration" hat sich im verflossenen Sommerhalbjahr manchem Besucher des Hauses Helling als trügerisch erwiesen. Schon lange konnte man dort weder Bier noch sonst etwas erhalten. Seit gestern ist es dort nun wieder anders geworden. Landwirt Karl Helling hat in Herrn Georg Schmerbach aus Sassendorf einen neuen Pächter gefunden, der es wohl verstehen wird, sich recht bald die Gunst seiner Gäste zu erwerben. Manchem Ausflügler, der von Soest nach Sassendorf wandert, wird es eine Freude sein, in der alten Gaststätte wieder Einkehr halten zu können. (Siehe Anzeige).

× **„Mein Leopold"**, das bekannte Volksstück wird heute abend um 8.15 Uhr zum letzten Male in der **„Lichtburg"** gezeigt, da die Geschäftsleitung des Theaters annimmt, daß infolge der Gauturnfest-Tage mancher Besucher das diesmalige Programm nicht gesehen hat. Wie wir bereits schrieben, ist dieser Film einer der wirkungsvollsten der Saison. Ein Film, fesselnd durch seine schauspielerischen Leistungen, rührend und mitreißend durch den deutlichen Willen, im volkstümlichen Spiel echte und ernste menschliche Werte dem Publikum unter Lachen und Tränen zu bieten. Zurück zur Herzlichkeit, zurück zu einer verlorenen Geradheit des Gefühls. Mit der Wahl Max Adalberts für die tragisch-starke Rolle des ehrbaren, blind in seinen Sohn vernarrten Schusters Weigelt, hatte man den richtigen Griff getan. Man gewann diesen Künstler von Format der dramatischen Kunst zurück. So, wie das Thema ein ewig aktuelles, aber zeitloses Problem ist, nämlich das Verhältnis zwischen Vater und Sohn, so ist auch die musikalische Bearbeitung dieses Films für den Tonfilm eine leicht ins Ohr gehende, melodische, zeitlose Melodienfolge. Ein Wiener, Leo Ascher, hat die Musik und die Lieder komponiert. Im **Beiprogramm** zeigt man einen geschickt inszenierten **Kriminal**-Tonfilm und die aktuelle **Ufa**-Tonwoche.

Erfolge der Wasserfreunde.

Bei dem am vergangenen Sonntag im Schloßbad in Erwitte stattgefundenen Werbeschwimmfest, das einen guten Besuch aufzuweisen hatte, konnte die Jugendabteilung der Wasserfreunde Soest folgende Erfolge buchen:

Jugendfreistilschwimmen 50 m:
1. Preis Ernst Seidscheck 39,0 Sek.
2. Preis Heinz Dietz 39,4 Sek.

Jugendbrustschwimmen 50 m:
2. Preis Ernst Seidscheck 44,1 Sek.
3. Preis Willi Dollmann 49,1 Sek.

Knabenfreistilschwimmen 50 m:
3. Preis Friedrich Loer 56,8 Sek.

Knabenbrustschwimmen 50 m:
4. Preis Friedrich Loer 55,4 Sek.

Im Wasserball mußte die durch 3 Mann ersatzgeschwächte Jugendmannschaft gegen die Herrenmannschaft des S. V. Erwitte, die durch Spieler der Wasserfreunde Lippstadt verstärkt war, antreten und verlor erwartungsgemäß 6:6 (3:1).

Beim Gaufest der Vereine ohne Winterbad in Wanne-Eickel waren die Wasserfreunde durch Seidscheck 1 u. Blickmeier 2 vertreten, die folgende Preise erhielten:

Herrenkraulschwimmen 100 m:
3. Preis Erich Seidscheck 1,14,3 Min.
Erster wurde Rasch, Neptun-Herne 1,13,4 Min.

Herrenrückenschwimmen:
5. Preis Erich Seidscheck 1,35,2 Min.
vor Josef Blickmeier 1,46,0 Min.

Am kommenden Sonntag fahren die Wasserfreunde zu einem Klubkampf nach Lippstadt gegen den Schwimmverein „Poseidon", der aus sechs Staffeln und zwei Wasserballspielen besteht.

Ausflug der Männersodalität

nach Rüthen, Büren, Böddeken und Wewelsburg.

Am vergangenen Sonntag unternahm die Männersodalität den seit einigen Wochen geplanten Ganztagsausflug nach Büren und zu den sehenswürdigsten Bau- und Kunstdenkmälern dieses Ortes. Die Beteiligung war wider Erwarten äußerst groß und das Wetter für eine solche Tour denkbar günstig. — Mit drei großen Kraftwagen der Reichspost ging die Fahrt zunächst durch das Möhnetal vorbei an der Deutschherrenkommende Mühlheim über Belecke bis kurz vor Rüthen. Der steile Weg zur Stadt hinauf durch den Tannenwald wurde zu Fuß genommen. Auf einem freien Platz mit prächtigem Ausblick auf das Tal und die gegenüberliegenden Berghänge gab der Präfekt einen kurzen Ueberblick über die Gründung und Entwicklungsgeschichte der Stadt Rüthen. Nach dem Aufenthalt in der Stadt, als die Nikolaikirche und das alte Rathaus mit seiner monumentalen Freitreppe (1876—1915 Lehrerseminar) besichtigt waren, wurde die Fahrt fortgesetzt. Durch das Hachtor verließ man die Stadt in Richtung Weine im lieblichen Almetal. Nach wenigen Minuten tauchte Büren auf. Vor der Fassade der für uns Westfalen wesensfremden, aber in ihrer Außen- und Innenwirkung einzigartigen Jesuitenkirche gab der Leiter der ganzen Veranstaltung, Präfekt Wübbecke, einen Abriß aus der Geschichte der Stadt unter besonderer Berücksichtigung der Kirche und des Jesuitenkollegs. Der letzte Freiherr Moritz von Büren, der 1629—44 das Amt des Präsidenten des Reichskammergerichtes in Speyer innehatte, vermachte 1640 seinen gesamten Besitz mit allen Hoheitsrechten dem Orden der Gesellschaft Jesu. Im Jahre 1644 wurde er selbst Jesuit, wiewohl ihm in jungen Jahren der Eintritt in den Orden verwehrt ward. Auf Grund seines Testamentes ließ der Orden von 1719—29 durch den Baumeister Victorius den monumentalen Barockbau des Kollegs errichten, das für die Ausbildung des Nachwuchses bestimmt war. In den Jahren 1752—71 entstand dann unter der Leitung des Architekten Roth die parallel zum Südflügel des Kollegegebäudes erbaute Jesuitenkirche. Auf hoher Attika ragt überlebensgroß die Immakulata; dahinter wölbt sich die Kuppel mit dem vergoldeten Stern und den Abschluß bildet der Turm. Die Stuckarbeiten stammen von den Gebrüdern Mez, die Fresken von dem Maler Wink. Bewundernswert sind auch die Intarsienarbeiten an den beiden Seitentüren hinter dem Altar. Die Kirche ist überaus reich an Form und Farbe, die Raumwirkung erhaben. Sie erinnert stark an ähnliche Bauten Süddeutschlands und Oesterreichs, und gilt als das vollendetste Denkmal des Rokoko in ganz Nordwestdeutschland. Ein kurzer Blick noch auf und in das Jesuitenkolleg, in dessen Räumen 1825—1925 das bekannte Lehrerseminar untergebracht war und in dem sich heute die Aufbauschule befindet. — Und dann ging es weiter zum Forst Böddeken über die Haarener Straße und seitwärts hinab ins Meinolphtal, in dem Rehe und Hirsche gar nicht selten den Wanderer zutraulich anäugen. An der legendenumwobenen Meinolphuskapelle und der unmittelbar daneben am Waldessaum befindlichen Grablege des Geschlechts der Mallinkrodt, wo auch der 1874 verstorbene bekannte Parlamentarier Hermann von Mallinkrodt seine letzte Ruhestätte fand, wurde Mittagrast gemacht. — Picknick in dem anmutigen Waldtal. Hundert Menschen und mehr in Gruppen zerstreut, ein malerisches Bild. — Nach dieser Pause führte ein vierstündiger Fußmarsch zum ehemaligen Kloster Böddeken. Vom hl. Meinolphrus gegründet, galt die Siedlung, die in die Zeit Karls des Großen und in die der Gründung Corveys fällt, als eine der hervorragendsten des Kreises Büren und darüber hinaus. Die Geschichte des Klosters Böddeken ist überaus wechselvoll; großen Ruf genoß es durch seine einst so berühmte Handschriftensammlung, die die reichste in ganz Westfalen, von der heute leider nur noch spärliche Reste zu finden sind. Die Aufhebung des Klosters erfolgte 1803. Nach den Freiheitskriegen und nach der Beendigung der französischen Fremdherrschaft wurde Böddeken preußische Domäne, bis dann die Familie von Mallinkrodt das ehemalige Kloster mit den zugehörigen Ländereien ankaufte, die es als „Rittergut Böddeken" noch heute besitzt.

Eine halbe Wegstunde vom Kloster Böddeken entfernt liegt die größte Burgfeste Westfalens, die Wewelsburg, das Endziel der Wanderfahrt. Im Rittersaal wurde programmgemäß Kaffee eingenommen. Herr Wübbecke gab auch hier einen geschichtlichen Ueberblick über Entstehung und Bedeutung der Burg. Die erste Gründung fällt in die Zeit der Raubzüge der Hunnen. Die erste zuverlässige Nachricht geht zurück auf das Jahr 1123, als Graf Friedrich von Arnsberg mit dem Beinamen „der Streitbare", die in Verfall geratene Burg wieder aufbaute. Im 14., 15. und 16. Jahrhundert ist die Wewelsburg abwechselnd im Besitz der Bischöfe von Paderborn und der Edelherren von Bren und Brenken. 1589 löste Bischof Theodor von Fürstenberg die Wewelsburg für 3535 Goldgulden ein. Er ließ die Burg von 1604—07 durch den Wewelsburger Hermann Baumhauer, von dem auch das Paderborner Rathaus gebaut wurde, neu errichten, und sie hat sich im Ganzen, wenigstens der Umfassungsmauern nach, in ihrer damaligen Form bis jetzt erhalten, obgleich die Feste 40 Jahre später von den Schweden unter Graf Wrangel teilweise zerstört wurde. Fürstbischof Theodor Adolf von Reck ließ 1658—60 die Beschädigungen wieder ausbessern. 1803 kam die Burg in preußischen Besitz. Am 11. Januar 1815 traf ein Blitzstrahl den starken Nordturm und zündete. Das Feuer zerstörte das Innere des gewaltigen Turmes. Durch die offenen Fensterhöhlen dieses Bergfrieds schweift der Blick bis zu den Waldhängen und in die herbe Landschaft zu Füßen der Burg. Eigenartig wirkt die Gesamtlage. Die drei Flügel schließen sich zusammen, an jeder Ecke von runden Türmen flankiert. Wall und Graben sichern die Südseite vom Dorfe her, während West- und Nordfront durch den steil zur Alme abfallenden Hügel und die Ostseite durch eine tiefe Schlucht geschützt sind. In den mächtigen Kellergewölben des Westflügels ist ein kulturhistorisches Heimatmuseum untergebracht. Es birgt die Kunst des Paderborner Landes aus alter und neuerer Zeit. Die Rittersäle befinden sich in den Obergeschossen, in einem Flügel die Jugendherberge. Tiefe, alte Burgverließe sind Zeugen dunkler Vergangenheit. Im Anschluß an seinen Vortrag trug der Präfekt die auf die Wewelsburg bezugnehmende bekannte Ballade unserer großen westfälischen Dichterin Annette „Kurt von Spiegel" recht stimmungsvoll vor. Anschließend fand unter sachkundiger Führung des Burgwarts Hoischen die Besichtigung der Burg und des Museums statt. — — Auf dem Heimwege wurden die unter Naturschutz stehenden Parapluie-Bäume (Hengebuchen) aufgesucht. Mit einem kurzen geselligen Beisammensein in Geseke endete der erste und durchaus wohlgelungene Ausflug der Männersodalität.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 9. Aug. Fräulein Helene Rademacher, Neheim, (früher Bad Sassendorf), bestand an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ihre ärztliche Vorprüfung mit dem Prädikat „sehr gut".

Bad Sassendorf, 7. August. **Kaninchenausstellung.** Die Ortsgruppe des Kaninchenzuchtvereins Bad Sassendorf veranstaltete am vergangenen Sams-

WANDERER wieder Alpensieger

Graumüller, Bau und Hinterleitner beenden die schwerste Bergprüfung der Welt, die internationale Alpenfahrt 1932, als einziges deutsches Team strafpunktfrei u. gewinnen erneut den **ALPENPOKAL**

Im Einzelwettbewerb erringen H. J. Bernet und K. Kappler strafpunktfrei den Internationalen **GLETSCHERPOKAL**

5 WANDERER AM START, 5 WANDERER AM ZIEL!

AUDI DKW HORCH WANDERER

Unübertroffene Bestleistung aller Marken

AUTO UNION A-G

Verkauf durch: Egon Ludewig, Soest, Hansastraße — Lippstadt: Wilhelm Busch, Südertorstr. 18

tag und Sonntag unter Leitung des Herrn Julius Volke, Heppen, unter der geräumigen Veranda der Gastwirtschaft Fritz Bikte seine diesjährige Kaninchenausstellung. Das große Interesse der Mitglieder des Vereins geht aus der großen Anzahl der ausgestellten Tiere hervor. Preisrichter Mahne, Hamm, hatte über 4 Stunden lang vollauf zu tun, die Tiere zu richten und sie in die ihrem Werte entsprechende Klasse einzureihen. Der einzigste Ehrenpreis, der vergeben wurde, fiel Herrn Dell, Soest, zu, der Besitzer des höchstpunktierten Tieres der Ausstellung war (Schwarzloh). Er erhielt außerdem das Ehrendiplom. Herr Behrends, Soest, erhielt das erste Diplom für beste Gesamtleistung; Herr Lindner, Soest, das 2. Diplom für Gesamtleistung.

Erste Preise erhielten: Altersklasse:
Andernach, Heppen, Belgische Riesen.
Lindner, Soest, Hasen.
Lindner, Soest, Englische Schecken.
Behrends, Soest, 2 Stück Marburger Feh.
Andernach, Heppen, Marburger Feh.
Pistorius, Heppen, Kleinsilber.
Kirchhoff, Sassendorf, Kleinsilber.

Zweite Preise erhielten:
Andernach, Heppen, Deutsche Widder.
Adrian, Lohne, Schwarzloh.
Volke, Heppen, 3 Stück Japaner.
Behrends, Soest, Marburger Feh.
Dell, Soest, Kleinsilber.
Kirchhoff, Sassendorf, Kleinsilber.
Adrian, Lohne, Hermelin.

Dritte Preise erhielten:
Wensel, Sassendorf, Deutsche Widder.
Adrian, Lohne, Deutsche Widder.
Behrends, Soest, Marburger Feh.
Dell, Soest, Kleinsilber.
Kirchhoff, Sassendorf, Kleinsilber.
Lindner, Soest, Hasen.
Lindner, Soest, Englische Schecken.
Wigge, Soest, Englische Schecken.
Volke, Heppen, Kleinsilber.

Jungtierklasse: Erste Preise erhielten:
Koch, Soest, Belgische Riesen.
Husemann, Sassendorf, 3 Stück Blaue Wiener.

Zweite Preise erhielten:
Koch, Soest, Belgische Riesen.
Husemann, Sassendorf, 2 Stück Blaue Wiener.
Lindner, Soest, Hasen.
Vanderminde, Soest, Englische Schecken.
Pistorius, Heppen, Kleinsilber.

Dritte Preise erhielten:
Adrian, Lohne, Belgische Riesen.
Andernach, Heppen, Deutsche Widder.
Vanderminde, Soest, Kleinsilber.
Dell, Soest, Schwarzloh.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks

im Monat Juli 1932.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Sind bereits in normalen Zeiten die Monate Juli und August, die sogenannten Hauptreisemonate, überwiegend geschäftsstille Zeiten für das Handwerk, da mit einer längeren Abwesenheit des zahlungskräftigen Publikums gerechnet werden muß, so gestaltete sich in diesem Jahre unter dem Druck der allgemeinen anhaltenden wirtschaftlichen Depression die Geschäftslage im Handwerk geradezu katastrophal. Die bestehende Krise hat sich im Berichtsmonat noch weiter verschärft und keine Aussichten auf baldige Besserung aufkommen lassen. Ob dies zum Teil auf die ungeklärten politischen Verhältnisse zurückzuführen ist, die die Entschlußkraft des freien Unternehmertums lähmend beeinflussen, ob sich für bestimmte Berufe die zurzeit stattfindenden Saisonausverkäufe ungünstig auswirken, ob und inwieweit auch die Witterung einer Besserung der Geschäftslage im Wege steht, läßt sich sehr schwer sagen. Wenigstens berichten selbst die Handwerksberufe, auf die die Reisezeit sonst belebend einzuwirken pflegt, dieses Mal, daß das Geschäft nahezu völlig still liegt. Im Schneiderhandwerk sind die sonst üblichen Aufträge für Reisekleidung beinahe gänzlich ausgeblieben. Auch im Sattlerhandwerk, dessen Umsätze durch den Verkauf von Reiseartikeln im Juli für gewöhnlich eine Steigerung erfahren, blieb dieses Mal die erwartete Geschäftsbelebung aus. Die übrigen leder- und papierverarbeitenden Handwerksberufe wiesen durchweg eine Verschlechterung ihres Geschäftsganges auf. Die Nahrungsmittelhandwerke hatten ebenfalls unter der Reisezeit sowie der zeitweisen warmen Witterung zu leiden. Der Absatz zeigte hier, auch beeinflußt durch das vermehrte Angebot von jungem Gemüse, Kartoffeln und Obst, stark rückläufige Tendenz auf. Eine geringe Belebung wird lediglich von den metallverarbeitenden Handwerksberufen in ländlichen Gebieten gemeldet, die infolge der Erntearbeiten vermehrte Aufträge für Reparaturen aufzuweisen hatten. Jedoch hielt sich infolge der schlechten Lage der Landwirtschaft die Auftragserteilung in ungewöhnlich engen Grenzen. Sehr gering blieb auch die Bautätigkeit, die sich fast ausschließlich auf Kleinwohnungen, Siedlungsbauten und Reparaturarbeiten beschränkte. Infolge der starken Konkurrenz der Schwarzarbeiter blieben jedoch diese Aufträge, die ohnehin nur einen geringen Umfang erreichten, für die gesamte Lage des Bauhandwerks völlig bedeutungslos. Von der Handwerkskammer Nürnberg wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Betätigungsgebiet einer Reihe von Handwerksberufen neuerdings auch eine starke Beeinträchtigung durch die produktive Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen durch die Wohlfahrtsämter erfährt. Verschiedentlich mußten auch schon Angriffe des freiwilligen Arbeitsdienstes auf Arbeiten des selbständigen Handwerks abgewiesen werden.

Die anhaltende Wirtschaftskrise machte sich naturgemäß in einem immer stärkeren Druck auf die Preisgestaltung bemerkbar. Zu einer weiteren Gefährdung der Handwerksbetriebe werden auch neben der drückenden steuerlichen und sozialen Belastung in immer größerem Umfange die Verluste durch Konkurse und Zwangsversteigerungen der Schuldner des Handwerks.



Turnen, Spiel, Sport

VfR. Soest — BV. Hamm 09 3:8.

Eine unerwartete und in ihren Ausmaßen beschämende Niederlage erlitt der VfR. bei seinem ersten Spiel in der neuen Saison in Hamm. Bei einwandfreien Wetter- und Bodenverhältnissen begann das Spiel mit einer leichten Ueberlegenheit der Soester, und in ganz selbstverständlicher Manier erzielten die Grün-Weißen auch das erste Tor durch den Rechtsaußen. Obwohl der Gegner den Wind für sich hatte, spielte Soest überlegen. Einzelne Durchbrüche der Hammenser wurden von der Verteidigung mit Leichtigkeit abgestoppt. Auch der Torwart brauchte nichts zu zeigen, und es sah ganz nach einem sicheren und hohen Siege des VfR. aus. Aber allmählich änderte sich die Situation. Der BV. Hamm erkämpfte eine leichte Feldüberlegenheit, und schon bald saß das erste Tor, weil die Verteidigung mal wieder zu elegant spielte statt wirkungsvoll. Der Torwart tat sein übriges, um den Gegner zu einem Ausgleich gelangen zu lassen. Mit 1:1 ging es in die Pause.

Selbstverständlich erwarteten alle Zuschauer, daß der VfR. nach der Pause, weil mit Wind spielend, die versäumten Torgelegenheiten nachholen würde. Aber es kam anders. Hamm steigerte seine Form weiter, und jetzt zeigte sich, daß der VfR. auf der rechten Seite teilweise überaus schwache Punkte hatte. Im Sturm war Mitte und Halbrechts zu langsam bezw. zu weich. Der rechte Läufer konnte nie seinen Linksaußen halten, sondern irrte planlos im Feld umher, und das elegant wirken sollende Spiel des rechten Verteidigers wurde zu einer Gefahrenquelle. Hinzu kam die Unsicherheit des Torwarts. Und so fielen zunächst von der linken Hammenser Sturmseite aus zwei Tore, die durchaus nicht unhaltbar waren. Zwar gelang eine gute Kombination. Die genauen Flanken des Rechtsaußen wurden vom Mittelstürmer selbstverständlich unhaltbar verwandelt. Aber damit war es vorbei. Läuferreihe und Verteidigung wurden mehr und mehr unsicher, während Hamm sich in eine ganz große Form hineinspielte. Tor auf Tor fiel. Man merkte den hinteren Reihen der Soester an, daß sie lustlos spielten, denn Hamm kam häufiger vollkommen frei zum Schuß. Allmählich schraubten so die B. V.er das Ergebnis auf 8:2. In den letzten zehn Minuten kämpften dann die Grün-Weißen um eine Verbesserung des Ergebnisses. Trotz großen Pechs erzielten sie noch ein drittes Tor, in erster Linie zu verdanken dem unermüdlichen Spielleiter Rechtsaußen, der nach innen gegangen war.

Hoffentlich zieht der VfR. die Lehren aus diesem Spiele, dann wird es wie eine gute Arznei gewirkt haben.

Die Jugend spielte gegen die gleiche des B. V. 0:0.

Wirtschaftliches

Viehmärkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 8. Aug. Auftrieb: Großvieh 729, darunter 32 Ochsen, 190 Bullen, 446 Kühe, 53 Färsen, 8 Fresser, ferner Kälber 417, Schafe 1, Schweine 2262. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt, Kälber mittel, geräumt, Schweine ziemlich rege, geräumt. Preise in RM.: Ochsen 34—36, 31—33, Bullen 30—32, 26—28, 23—25, 19—22; Kühe 31 bis 33, 28—30, 23—27, 18—22; Färsen 34—36, 31 bis 33, 28—30; Kälber 42—45, 36—41, 28—35; Schweine 50—52, 48—51, 45—48, 42—47.

Berliner Produktennotierungen.

Weizen, märk., neue Ernte, 220—222 u. Brief, Sept.-Lieferung 228,50—228, Okt.-Lieferung 228,50 und Brief, Dez.-Lieferung 229—228,50, Roggen, märk., neue Ernte 161—163, vereinzelt 173 Berlin bezahlt, Sept.-Lieferung 177—176, Okt.-Lieferung 177,50—177 Brief, Dez.-Lieferung 179,75—179, Industrie- und Futtergerste 159—171, Hafer, märk. 164 bis 169, Weizenmehl 29—33, Roggenmehl 23,15 bis 25,15, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 10 bis 10,25, Kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 14 bis 17,50, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 17—19, Lupinen, gelbe 16—17, Leinkuchen ab Hamburg 10,30—10,50, Erdnußkuchen 50 Prozent ab Hamburg 11,30, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent ab Hamburg 11,60, Trockenschnitzel 9,20—9,60, Extrah. Sonabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,50, dto. 46 Prozent ab Stettin 11,20, Kartoffelflocken, freie Ware 17,80—18,20 M.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.





Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN VERLAG HERMANN PFEIFER BERLIN S.O. 36

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Maler zündete sich eben eine Zigarre an. Dichter Rauch entquoll seinem Munde, ertrog, daß die Flamme hoch flackerte.

„Ja — also richtig — die Gräfin, richtig! Da sind mir nämlich so allerlei Gedanken gekommen. Sie wissen wohl, daß auch ich russischer Abstammung bin?

„Ganz recht!"

„Wir haben auch jetzt noch viel Verkehr in russischen Kreisen, besonders mit Künstlern —"

„Weiß ich!"

„Da haben wir nun gestern den bekannten Bildhauer Michailoff zu Gast gehabt. Ich weiß nicht mehr wie es kam, jedenfalls brachte meine Frau das Gespräch irgendwie auf die Gräfin —"

„Und?" —

„Michailoff stammt aus derselben Stadt, aus der auch sie herkommt. Er kennt aber weder sie noch ihre Familie."

Honsbruck blies einen Rauchring in die Luft:

„Na, was soll das weiter besagen?" fragte er.

„An und für sich nichts, aber es ist eine kleine Stadt. In einer solchen pflegen die Leute einander zu kennen, jedenfalls kennt man dort immerhin die Adligen. Außerdem sprach sie von dem Schloß ihres Vaters, ich bitte also —"

Honsbruck drehte seine Zigarre etwas nervös zwischen den Fingern.

„Regt Sie das so sehr auf?" fragte er, scheinbar gelassen, doch ohne seine Betroffenheit ganz verbergen zu können.

Der Maler machte auf einem Block einige Bleistiftstriche.

„Ich finde es jedenfalls äußerst sonderbar. Schon lange habe ich mir über das großzügige Auftreten der Gräfin den Kopf zerbrochen. Und über ihre häufigen Auslandsreisen, die sie zum großen Teile per Flugzeug unternimmt. Jetzt ist sie wieder in die Schweiz geflogen."

„Ja. Um eine Nichte zu besuchen. Sie hat es mir selbst erzählt."

„Sie glauben also ganz bestimmt, daß sie diejenige ist, für die sie sich ausgibt?"

Honsbruck fuhr unwillkürlich zusammen und horchte auf:

„Sie meinen — ?"

„Ich glaube, Sie sind etwas zu vertrauensselig, mein lieber Herr Doktor. Wenn ich auch jünger bin als Sie, so traue ich mir doch schon eine gute Portion Menschenkenntnis zu. Muß man als Maler auch haben. Ich komme jedem, der mir auf meinem Lebensweg begegnet, freundlich, aber gleichzeitig auch wieder mit einer gewissen Reserve entgegen. Vor allem achte ich dabei auf Widersprüche. Taucht der erste auf, werde ich vorsichtig, mißtrauisch, zurückhaltend, bis zur völligen Abwendung."

„Sehr schön, sehr schön!" fiel Honsbruck ein, wobei er ein wenig spöttisch den Mund verzog, „und nun weiter?" —

„Ich glaube," fuhr Jachnow fort, „Sie lassen sich noch zu sehr durch den äußeren Schein verleiten. — Bitte mir diese Bemerkung nicht übel zu nehmen!"

„Durchaus nicht!" Des Doktors Stimme schwankte ein wenig, als er dies sagte.

„Ja," meinte der Maler weiter, „ich könnte mir sogar denken, daß gerade der Mensch, von dem Sie vielleicht auf Grund irgendwelcher äußerer Umstände nichts halten, Ihres Vertrauens im höchsten Maße würdig wäre, während Sie —"

Honsbruck war aufgesprungen. Auf seiner Stirn lief eine Ader an. Sein Gesicht war rot übergossen:

„Wer gibt Ihnen ein Recht, mich vor mir selber so naiv und falsch urteilend hinzustellen?" fuhr er dazwischen. „Wie wollen Sie so etwas wissen?" —

Der Maler war erschrocken zusammengefahren.

„Entschuldigen Sie, bitte," suchte er einzulenken, „ich sprach ja nur eine Vermutung aus, die Sie ruhig hätten zu Ende hören können."

Doktor Honsbruck war aufgestanden. Er wußte selbst nicht, warum er plötzlich in solch eine gereizte Stimmung kam. Gewaltsam mußte er sich zusammennehmen, um nicht auffallend zu werden. Um der Situation zu entgehen, empfahl er sich plötzlich mit einer faden Entschuldigung. Der Maler blickte ihm kopfschüttelnd nach.

*

Vor einer Glastür, an der in großen Buchstaben an einem Messingschild „Filmschule Erich Neumann" geschrieben stand, blieb Christa, einige Sekunden tief Atem holend, stehend. Dann drückte sie auf die Klingel.

Eine freundliche Dame mittleren Alters öffnete ihr. Christa nannte ihren Namen und sagte, sie wünsche Herrn Neumann zu sprechen. Daraufhin wurde sie in ein Zimmer geführt, in welchem rings an den Wänden Photographien von bekannten Filmschauspielern und Schauspielerinnen aufgehängt waren. Nach wenigen Minuten trat ein kleines, unscheinbares Männchen ein.

„Mein Name ist Neumann. Fräulein Colin? Bitte, behalten Sie Platz. Sie sind mir von Herrn Regisseur Löwenberg wärmstens empfohlen worden! — Immerhin möchte ich gleich selber mit Ihnen mal eine Probe machen. Ich habe zu diesem Zwecke" — er hob ein Buch in der Rechten — „eine geeignete Prüfungsszene mitgebracht."

Er erläuterte kurz, worum es sich handelte. Ein Liebhaber war seiner untreuen Braut auf die Spur gekommen. Es war die Szene, wo er sie überraschte, die Braut sich aber auf die raffinierteste Art herauszureden versucht.

„Können Sie sich da hineinversetzen?" fragte er Christa.

Sie nickte. Dann begann sie vorzutragen.

Er beobachtete ihr Mienenspiel, lauschte auf jede Modulation ihrer Stimme, ließ sie alleine gewähren.

Plötzlich sprang er auf:

„Donnerwetter, Löwenberg hat nicht zuviel versprochen. Aus Ihnen kann etwas Großes werden. Ich freue mich, Sie meine Schülerin nennen zu dürfen."

In der liebenswürdigsten Weise machte sich Neumann daraufhin mit seinen anderen Schülern und Schülerinnen bekannt. Es waren vorwiegend hübsche, bestenfalls interessante Menschen, die alle eine tadellose Figur besaßen. Ein Zwerg, der sich für komische Rollen ausbilden wollte, machte dabei eine Ausnahme.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Aufklärung des Leichenfundes in Enniger

Der Täter flüchtig

Wie gemeldet, wurde am Mittwoch beim Mähen eines Roggenfeldes in Enniger bei Beckum die Leiche der Zigeunerin Anna Schubert aus Dortmund gefunden. Die Ermittlungen der Mordkommission, die gemeinsam mit den örtlichen Polizeibeamten geführt werden, haben zur Feststellung des Täters, des Korbmachers Wilhelm Haftung aus Münster, geführt. Dieser ist flüchtig. Die polizeilichen Fahndungen sind im Ganze.

Münster. Zweistöckiges Wohnhaus eingeäschert. In der zwei Stunden von Münster liegenden Bauernschaft Sprakel entstand kurz vor 14 Uhr ein Brand, der sich vom Stall aus rasch auf das Wohnhaus erstreckte. Trotzdem die Feuerwehr von Sprakel sowie der dritte Löschzug aus Münster am Brandort erschienen waren und dem Element zu Leibe rückten, konnte nicht verhindert werden, daß das zweistöckige Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Das Vieh sowie das Inventar konnten gerettet werden.

Herford. Kraftwagen und Motorrad sausen zusammen. — Ein Toter. Nachmittags ereignete sich an einer stadtbekannten gefahrvollen Ecke wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Als ein Personenkraftwagen aus Kloster Bauerschaft aus dem Lübber Lindenweg kommend in die Mindener Straße einbiegen wollte, fuhr ein leichtes Motorrad direkt auf den Wagen auf. Der Anprall war so stark, daß der Führer des Rades, der Kleinhändler Höning aus der Siedlung an der Bismarckstraße, über die Lenkstange seines Rades seitlich in den Wagen flog. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war nach wenigen Minuten tot. Ueber die Ursache des Unglücks besteht noch keine Klarheit.

Bergisches, Südwestfalen

Wuppertal. Wieder eine Million Fehlbetrag. Nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung wird der städtische Etat durch die neuen Notverordnungsmaßnahmen unter Berücksichtigung des Reichszuschusses um eine weitere Million belastet, die das Defizit in Höhe von 32 Millionen entsprechend vergrößert. Anfang August wurden 70 000 Personen von der Wohlfahrt betreut, das sind zwischen 16 und 17 Prozent der Bevölkerung. Die Verwaltung betont, daß, wenn nicht schleunigst durchgreifende Hilfe erfolge, die schlimmsten Folgen vor allem für die Unterstützungsempfänger nicht ausbleiben könnten.

Remscheid. Geplante Radfahrwege. Die Düsseldorfer Regierung und der Landesplanungsverband haben bei Besprechung der Frage der Arbeitsbeschaffung für den freiwilligen Arbeitsdienst auch Pläne für die Anlage von Radfahrwegen ausgearbeitet. Da die Anlage solcher Wege an sich Aufgabe der Gemeinden ist, geschieht der Ausbau in Gemeinschaft mit den Städten und Kreisen. Für den Rhein-Wupper-Kreis gewinnt der Plan insofern besondere Bedeutung, als außer zwei Hauptwegen rechts und links des Rheins eine Querverbindung von Düsseldorf über Benrather Forst nach Schafsheide, Haan, Gräfrath an der Wupper entlang über Schloß Burg, Berg, Neukirchen, Schlebusch, Dünnwald mit Anschluß an den rechtsrheinischen Hauptweg vorgesehen ist.

Vom Mittel- und Oberrhein

Eröffnung der Autostraße Köln—Bonn

Mit einer zeitgemäß schlichten, aber eindrucksvollen Feier wurde am Samstag die modernste Autostraße Europas der Oeffentlichkeit übergeben. Die vierspurige, plankreuzungsfreie, nur dem Kraftwagenverkehr dienende Straße von Köln nach der 20 Kilometer entfernten Universitätsstadt Bonn hat 8,6 Mill. RM. Kosten erfordert. Die endgültige Fahrbahnbefestigung, die erst nach mehreren Jahren stattzufinden braucht, wird voraussichtlich noch etwa 2 Mill. RM. kosten. Nachdem schon während des ganzen Vormittags Zielfahrer nacheinander vor dem Rathaus Köln eingetroffen waren, versammelten sich um 11 Uhr im Hansasaal die Ehrengäste, unter denen man u. a. Ministerialdirektor Stadenhoff als Vertreter des Reichsverkehrsministers, Oberbaurat Schütgen als Vertreter der preußischen Regierung, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs, die leitenden Herren der führenden Automobilklubs und der Industrie bemerkte.

Landeshauptmann Dr. Horion würdigte das geschaffene Werk, das als eine dringende Verkehrsnotwendigkeit anzusehen sei. Mit besonderer Anerkennung gedachte er der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, der die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms übertragen worden sei.

Nach einer Ansprache des Baurats Fehlemann schilderte Oberbürgermeister Dr. Adenauer in launiger Weise die Zweckbestimmung der Kraftwagenstraße. Er sagte u. a.: Der Herr Landeshauptmann hat ausgeführt, daß nicht davon ausgegangen sei, daß nun ein Netz von Autostraßen von Hamburg nach Basel und hin und her durch ganz Deutschland gelegt werden soll, sondern man sich habe beschränken müssen auf die unmittelbare Verbindung nahe gelegener Großstädte. Mir scheint schon jetzt erwiesen zu sein, daß der damalige Gedanke, unmittelbar in der Nähe von Großstädten die Entfernungen zu verkleinern, richtig war und derartige Straßen auch wirtschaftlich vertretbar sind. Dr. Adenauer dankte all denen, die an dem Werk mitgearbeitet haben.

Nachdem noch Ministerialdirektor Stadenhoff, Geheimrat Louis Hagen und Landesbaurat Fritz Ausführungen gemacht hatten, begaben sich die Teilnehmer zur Militärringstraße, wo das grüne Band zerschnitten wurde. Damit war das Werk dem Verkehr übergeben. Der unbeschränkte Verkehr ist allerdings erst am Montag, 18. August, zugelassen

---

Eine dunkle Angelegenheit

Unfug oder Verbrechen

Seit dem 20. Juni wird der 24jährige Anstreicher Wilhelm Schweitzer aus Ruitsch Mittelrhein vermißt. Zwei Tage später wurde bei Mayen ein Fahrrad gefunden, das als dem Schweitzer gehörig festgestellt wurde. Am 24. Juni erhielten die Eltern des Vermißten eine vom Postamt Daun am 23. Juni abgestempelte Karte folgenden Inhalts: „Der die Karte im Taschentuch findet, trage sie so schnell er kann zur Post. Liebe Eltern bin bewacht, [illegible] überfallen." Die Ermittlungen in dieser dunklen Sache haben bisher zu keiner Klärung geführt. Entweder handelt es sich um einen unglaublichen Unfug, oder der junge Mann ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Die geplanten Umgemeindungen im Westen

Proteste über Proteste

Der Kreisausschuß des Landkreises Bonn faßte in einer außerordentlichen Sitzung folgenden Protest, den er telegraphisch an den Reichskanzler von Papen richtete:

„Veranlaßt durch die Pressemeldungen über die Veränderung der Kreisgrenzen protestiert der Kreisausschuß des Landkreises Bonn gegen die dortigen Pläne. Die bisherige glückliche Wirtschaftsstruktur des Kreises (Landwirtschaft, Industrie, Fremdenverkehr und Mittelstand) wird verhängnisvoll beeinträchtigt durch Abtrennung von Wesseling. Der Kreisausschuß fordert daher dringend Berücksichtigung dieses Umstandes bei Festsetzung der nördlichen Kreisgrenze. Der Kreisausschuß des Landkreises Bonn

*

Aus Euskirchen wird weiterhin gemeldet: Wegen der Zweckmäßigkeit der Aufteilung des Kreises Rheinbach an Bonn und Euskirchen werden an hiesiger zuständiger Stelle starke Bedenken laut, die umso freimütiger geäußert werden dürfen, als die Auflösung des Nachbarkreises Rheinbach von der Euskirchener Seite in keiner Weise betrieben worden ist. Mit allem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß die neue Grenzziehung weder den Interessen der Stadt und des Kreises Euskirchen gerecht wird, noch die Belange einer großen Zahl von Rheinbacher Gemeinden berücksichtigt. Aus wirtschaftspolitischen Gründen hätten mindestens die Gemeinden Niederdrees, Oberdrees, Odendorf, Essig, Ludendorf, Miel, Ollheim und Heimerzheim mit zum Kreis Euskirchen geschlagen werden müssen. Auch bezüglich der Stadt Rheinbach selbst hätte der Anschluß an Euskirchen den tatsächlichen Verhältnissen mehr Rechnung getragen, so beträgt z. B. die Entfernung [illegible]inbach—Bonn 22 Kilometer, dagegen [illegible]ach—Euskirchen nur 12 Kilometer. Man hofft eine Aenderung der Aufteilung zu erreichen.

Köln. Um die Gründung der Rheinischen Girozentrale. Bei der Meldung über eine am 2. August abgehaltene Besprechung der kommunalen Spitzenverbände und der rheinischen Vertreter des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes in Abwesenheit des Vertreters des Innenministeriums über einen Satzungsentwurf für den Rheinischen Sparkassen- und Giroverband handelte es sich lediglich um eine unverbindliche Besprechung. Auf Grund der Sparkassenverordnung vom 20. Juli d. J. soll sowohl im Rheinland wie in Westfalen ein eigener Sparkassen- und Giroverband errichtet werden, was zwangsläufig die Auflösung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes bedingen würde. Das Ministerium des Innern hatte in Vorbereitung hierzu bereits eine Satzung für die einzelnen Kreise zur Stellungnahme vorgelegt. Ueber diesen Entwurf und dessen Abänderung haben seitens der rheinischen Spitzenverbände und der rheinischen Vertreter des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes am 2. August in Köln unverbindliche Beratungen stattgefunden. Die Gründung des neuen Sparkassen und Giroverbandes kann aber erst als vollzogen gelten, wenn die vorgesehene Selbständigmachung der Uebernahme der neuen Sparkassensatzungen Tatsache geworden ist, was spätestens am 30. September d. J. erfolgen müßte. Die Frage des Sitzes des Verbandes bleibt späteren Entscheidungen überlassen, während die Frage des hauptamtlichen Verbandsvorstehers zwangsläufig durch die Verordnung vom 20. Juli geregelt wird. Die endgültige Errichtung einer Rheinischen Girozentrale kann wiederum erst nach Bildung des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes vorgenommen werden.

Köln. Zwei Jahre Zuchthaus für einen Undankbaren. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den 41jährigen Elektriker Gottfried Bertgen wegen fortgesetzten Rückfallsbetruges zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise weiteren zehn Tagen Zuchthaus. Der Verurteilte hatte sich während der Verbüßung seiner letzten Strafe im Gefängnis so gut geführt, daß ihm die Strafanstaltsbeamten bei seiner Entlassung aus gutem Herzen ihre Hilfe zusicherten. Bertgen bekam eine Vertreterstelle für eine Waschmaschinenfirma. Diese Stellung benutzte er sofort zu neuen Betrügereien. Er ließ sich von zahlreichen Leuten Anzahlungen von 60 bis 100 Mark auf die zu liefernden Maschinen geben, behielt aber das Geld für sich, ohne auch nur an die Lieferung einer einzigen Waschmaschine zu denken. Unter den Geschädigten befindet sich auch der Strafanstaltsoberwachtmeister, der aus gutmütigem Herzen den ehemaligen Gefangenen stützen wollte und bei ihm eine Waschmaschine bestellte. Er zahlte an den Angeklagten nach und nach 130 Mark, ohne jemals dafür in den Besitz einer Maschine zu kommen. Besonders mit Rücksicht auf diesen Fall, sagte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung, seien dem Angeklagten mildernde Umstände versagt worden; beweise doch gerade hier sein ganzes Vorgehen einem Manne gegenüber, der ihm wohlwollte und sich seiner hilfreich annahm, eine so niedrige Gesinnung, daß das Gericht auf eine Zuchthausstrafe erkennen mußte. Weiter wurden dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Bonn. Ungetreuer Notar. Die Bonner Große Strafkammer verurteilte den hiesigen Notar Dr. Richter wegen fortgesetzter schwerer und einfacher Amtsunterschlagung in zehn Fällen zu einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate Gefängnis beantragt. Der Verurteilte war seit 24 Jahren als Notar in Bonn tätig und erfreute sich eines guten Rufs. Nach seinen eigenen Angaben hatte Dr. Richter ein jährliches Nettoeinkommen von 20 000 RM. Er gibt an, daß im Jahre 1927-28 sein Bürovorsteher 8000 bis 12 000 RM. unterschlagen habe. Dazu sei die Krankheit seiner Frau gekommen, die 6000 RM. gekostet habe. So sei er in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und habe schließlich mit den ihm anvertrauten Geldern die Schulden gedeckt. Durch falsche Buchungen und durch Nichteintragung in das Hebebuch, wozu er gesetzlich verpflichtet war, hat er zehn Klienten um rund 40 000 RM. geschädigt, allerdings inzwischen 15 000 RM. des Schadens ersetzt.

Bonn. Schleppflugkurse auf dem Flughafen Hangelar. Die Rhön-Rositten-Gesellschaft beabsichtigt, auf dem Flughafen Bonn-Hangelar einen Schleppfluglehrgang für die Luftfahrtvereine des Westens abzuhalten. Im September werden ein Motor und mehrere Segelflugzeuge unter bewährten Fluglehrern der Rhön-Rositten-Gesellschaft nach Hangelar kommen und dort in einem 14tägigen Kursus die Teilnehmer, die von den einzelnen Luftfahrtvereinen gestellt werden, anlernen.

Bad Kreuznach. Ein schweres Kraftwagenunglück. — 22 Tote. Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich in den frühen Morgenstunden auf der Straße Bad Münster a. St.—Bad Kreuznach. Dazu erfährt man folgende Einzelheiten: Das Lieferauto des Besitzers A. Hilger aus Finkenbach (Nordpfalz) fuhr mit zwölf Personen besetzt, zum Markt nach Bad Kreuznach. Hinter Münster rannte der Wagen aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum und stürzte um. Die Insassen wurden mit voller Wucht heruntergeschleudert und fast sämtlich verletzt. Bei zwei Personen, dem Johann Reinhardt aus Hallgarten und der Frau Klein aus Finkenbach waren die Verletzungen derart schwer, daß der Tod alsbald eintrat. Von den übrigen Wageninsassen wurden acht in das Diakonissenhaus nach Bad Kreuznach eingeliefert. Zwei Personen, und zwar der elfjährige Schüler Heinrich Dotzauer aus Bad Kreuznach und eine Frau Stellwagen aus Hallgarten, erlitten schwere Verletzungen, Gehirnerschütterungen und Bein- und Armbrüche, doch besteht für sie vorerst keine Lebensgefahr. Sechs weitere Personen konnten nach Anlegung von Notverbänden das Krankenhaus verlassen. Dieses furchtbare Unglück ist das bei weitem folgenschwerste, das sich seit langen Jahren in der verkehrsreichen Kreuznacher Gegend ereignet hat. Die Polizei erschien alsbald an der Unfallstelle und führte die Untersuchung durch. Die Ursache und die Frage, ob und welche Schuld den Wagenführer trifft, konnten bisher nicht restlos geklärt werden, da die Vernehmung der verletzten Wageninsassen noch nicht beendet ist.

Kreuznach. Eine Windhose im Kreise Kreuznach. Eine heftige Windhose überraschte Erntearbeiter in der Gemarkung Sommerloch. Die Leute warfen sich auf die Erde und klammerten sich an die Dreschmaschine fest, um nicht von der gewaltigen Luftströmung weggerissen zu werden. Die Garbenbündel und die Kleider der Arbeiter wurden in die Lüfte entführt und zerstreut in weiter Entfernung wieder gefunden. Eine derartige Naturerscheinung hat man im Nahetal seit Menschengedenken nicht beobachtet.

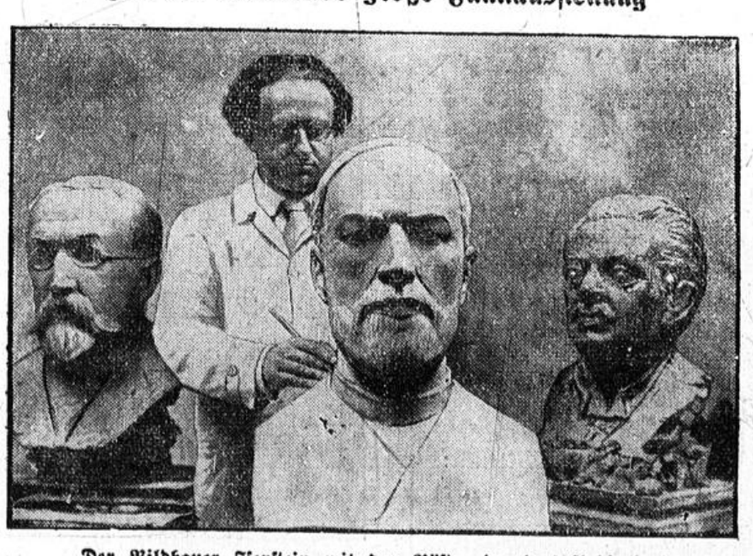
Aus dem Ruhrbezirk

Oberhausen. Ein guter Fang der Oberhausener Kripo. Vor einigen Tagen konnte ein 22jähriger Bergmann aus Westerholt, der widerrechtlich auf einem Dachboden eines Hauses an der Friedenstraße [illegible]ächtigt hatte, gestellt werden. Der Festgenommene hatte zunächst angegeben, Johann Bittner zu heißen, jedoch haben sich diese Angaben als falsch herausgestellt. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem Festgenommenen um den Arbeiter Johann Gmeiner aus Buer-Hassel, der vor etwa 14 Tagen aus dem Gefängnis in Buer, wo er wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen noch zwei Jahre zu verbüßen hat, ausgebrochen ist. Nach seiner Flucht aus dem Gefängnis hat er wieder eine Reihe von Einbruchsdiebstählen begangen, weshalb er von der Kriminalpolizei in Buer gesucht wird. Außerdem wird er noch von der Staatsanwaltschaft in Essen steckbrieflich gesucht. Er wurde dem Amtsgericht in Oberhausen zugeführt.

Herbede. Der „Treue Husar", als Nachtwächter. Der Wirt Rauendahl erhielt des Nachts Spitzbubenbesuch. Als sich der Spitzbube mühsam vorangearbeitet hatte und glaubte weit genug zu sein, setzte plötzlich das elektrische Klavier mit dem Lied der Lieder: „Es war einmal ein treuer Husar" ein. Die Musik weckte den Wirt und erschreckte den Spitzbuben so stark, daß er ausriß und den blauen Bohnen entging, die ihm nachgeschickt wurden.

Herzogenrath. Deutsches Falschgeld aus Holland. In den letzten Wochen taucht in den deutschen Grenzgemeinden wieder auffallend viel Falschgeld auf. Während bisher nur Fünfmark-Stücke verausgabt worden sind, werden jetzt auch falsche Zweimark- und Einmark-Stücke abgesetzt. In verschiedenen Fällen konnten die Personen, die Falschgeld ausgaben, abgefaßt werden. Sie gaben an, sie hätten das Geld in holländischen Geschäften beim Einwechseln von Gulden erhalten. Es besteht der Verdacht, daß das Falschgeld jenseits der Grenze hergestellt und über die holländischen Grenzgeschäfte — allerdings ohne deren Willen — in den deutschen Verkehr kommt.

Für die kommende große Funkausstellung



Der Bildhauer Jenstein mit den Büsten der drei Radiopioniere.

Von links nach rechts: Ferdinand Braun (1850—1918), der die nach ihm benannte Kathodenröhre konstruierte. Heinrich Hertz (1857—1894), der die Grundlagen der modernen Schwingungsforschung schuf, und Adolf Slaby (1849—1913), nach dessen Forschungen die ersten Senderöhren konstruiert wurden. Die Büsten werden auf der großen Berliner Funkausstellung aufgestellt werden, die am 15. August eröffnet wird.

Olympia 1932

Dreimal amerikanische Staffelsiege

Die leichtathletischen Wettbewerbe abgeschlossen — Zabala-Argentinien Marathonsieger

Noch einmal hatten sich die Massen im Olympischen Stadion zur Beendigung der leichtathletischen Wettbewerbe eingefunden. Etwa 85 000 Zuschauer waren gekommen, um die wichtigsten Entscheidungen, die Staffelläufe, u. vor allem den Marathonsieger zu sehen. Und wohl keiner wird sein Kommen bereut haben, denn nicht nur hartnäckige Kämpfe, sondern auch

vier neue Weltbestleistungen

zu schauen, die zudem alle von amerikanischen Leichtathleten herausgeholt werden konnten. Kein Wunder, wenn die Wogen der Begeisterung auch diesmal recht hoch gingen.

40 Sekunden — 47 Sekunden — 3:08,2 Minuten — lauteten die Zeiten, die die USA.-Staffeln in der 4 mal 100 Meter der Herren und der Frauen und im 4×400-Meter-Staffellauf erzielen konnten, ohne jedoch jeweils das beste zur Verfügung stehende Läufermaterial einzusetzen.

Die Deutschen dagegen zogen die Pechsträhne länger und länger,

trotzdem man eigentlich nicht von direkten Versagern sprechen kann. In der

4×100-Meter-Staffel der Herren

konnte sich Deutschland mit der Mannschaft Körnig-Hendrix-Borchmeyer-Jonath zwar auf dem zweiten Platz behaupten, richtig klappen wollte es auch hier nicht, so daß USA. ziemlich unangefochten durchs Ziel gehen konnte. Büchner-Rehb-Metzner-Dr. Peltzer lautete die Aufstellung der deutschen

4×400-Meter-Staffel,

die aber nicht stark genug war, um sich auf die ersten Plätze plazieren zu können. Auch hier stellte USA. mit 3:08,2 Minuten eine neue Weltbestleistung auf.

Bei den Frauen

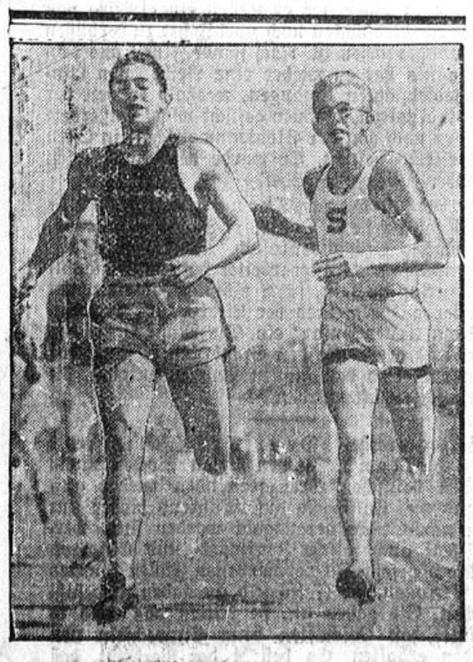
startete Deutschland mit Heublein-Braumüller-Fleischer-Dollinger in der 4×100-Meter-Staffel. Aussichten hatte man dieser Mannschaft nie gegeben, der Zweck der Nennung war, eine Punktzahl nicht zu verschenken. Amerika holte sich hier den Sieg in neuer Weltrekordzeit vor England, Kanada und Deutschland.

Frl. Shiley-USA. sprang in dem letzten Einzelwettbewerb im Stadion die neue Weltbestleistung von 1,67 Meter heraus,

und holte sich in der Entscheidung auch die goldene Medaille. Traditionsgemäß wurde am letzten Kampftage im Olympischen Stadion zum

Marathon-Lauf

gestartet. Deutschland war hier nur durch Paul de Bruyn vertreten. Aber de Bruyn knüpfte überhaupt nicht an seine früheren Leistungen an. Aber auch er war scheinbar von den Aufregungen, die solche Wettkämpfe an den Kämpfer stellen, nicht befreit und kam nur langsam in Schwung, um am Ende den 15. Platz sicher zu haben. Nach Umrundung zweier Laufbahnen ging das 28 Köpfe starke Feld auf die klassische Reise.



Die beiden Amerikaner, die den 400-Meter-Lauf gewannen.
links: Carr, der Sieger in neuer Weltrekordzeit. Rechts: Eastman, der Inhaber des früheren Weltrekords, der als Zweiter einlief.



Zabala-Argentinien
wurde Sieger beim Marathonlauf

Der Argentinier Zabala nahm fast vom Start ab die Spitze, die er nur selten verließ. Nach 2:31:36 Std. erreichte Zabala ziemlich frisch das Zielstadion,

wo er von den großen Massen stürmisch begrüßt und gefeiert wurde. An zweiter Stelle kam der Engländer Ferries, 100 Meter zurückliegend, vor dem Finnen Toivonen durchs Ziel. Paul de Bruyn, dem man in Deutschland große Vorschußlorbeeren erteilt hatte, lag fast immer im Mittelfelde, wurde erst bei 25 Kilometer schneller und erreichte schließlich das Ziel an fünfzehnter Stelle, mit der Zeit von 2:52:39 Std.

Die Ergebnisse:

4 mal 100-Meter-Staffel: (Damen) Entscheidung: 1. USA. 47 Sekunden, neuer Weltrekord; 2. Kanada; 3. England; 4. Holland; 5. Japan; 6. Deutschland.

4 mal 100-Meter-Staffel: (Herren) Entscheidung: 1. USA. 40 Sekunden, neuer Weltrekord; 2. Deutschland, 41,2 Sekunden; 3. Italien; 4. Kanada; 5. Japan; 6. England.

4 mal 400-Meter-Staffel: Entscheidung: 1. USA. 3:08,2 Minuten, neuer Weltrekord; 2. England; 3. Kanada; 4. Deutschland; 5. Japan; 6. Australien.

Hochsprung: (Damen) Entscheidung: 1. Shiley-USA. 1,67 Meter, neuer Weltrekord; 2. Didrikson-USA. 1,64 Meter; 3. Dawes-Kanada 1,63 Meter; 4. Giesolf-Holland 1,58 Meter; 5. Clark-Südafrika 1,58 Meter; 6. Rogers-USA. 1,58 Meter.

Marathon-Lauf: 1. Zabala-Argentinien 2:31:36 Stunden; 2. Ferries-England 2:32:12 Std.; 3. Toivonen-Finnland 2:32:12 Std.; 4. Wright-England 2:32:42 Std.; 5. Tsuda-Japan 2:35:42 Std.; 6. Kin-Japan 2:37:28 Std.; 7. Michelson-USA.; 8. Heks-Tschechei; 9. Gon-Japan; 10. Andersen-Dänemark; 15. Paul de Bruyn-Deutschland 2:52:39 Stunden.

Das Athletik-Klassement nach Schluß der Wettkämpfe

Deutschland hinter Amerika, Finnland und England

Nach Beendigung aller leichtathletischen Wettbewerbe ist das Leichtathletik-Klassement des 10. Olympia dies:

1. USA. 230,5 Punkte;
2. Finnland 60 Punkte;
3. England 56 Punkte;
4. Deutschland 51,5 Punkte;
5. Kanada 45 Punkte;
6. Japan 37 Punkte;
7. Italien 19 Punkte;
8. Polen und Schweden je 17 Punkte:
10. Irland 15 Punkte;
11. Südafrika 12 Punkte;
12. Argentinien 9 Punkte;
13. Holland 8 Punkte;
14. Frankreich 7 Punkte;
15. Neuseeland 6 Punkte;
16. Lettland 5 Punkte;
17. Philippinen und Tschechei je 4 Punkte;
19. Ungarn 3 Punkte;
20. Brasilien und Australien je 1 Punkt.

Amerikas Vorherrschaft im Freistilschwimmen gebrochen

Japan stellt die besten Kurzschwimmer der Welt

Eine riesige Zuschauermenge hatte sich im Olympischen Schwimmstadion eingefunden, um Zeuge des Kampfes im 100-Meter-Freistilschwimmen zu werden. Darüber hinaus war die brennende Frage die, ob es den Amerikanern noch einmal gelingen würde, die Weltstellung in der Freistilschwimmübung zu behaupten, oder ob es den Japanern gelingen würde, diese zu brechen. Die Japaner gingen erst bei 50 Meter in Front, kämpften dann aber die Amerikaner nieder. Miyozaki beendete als Erster das Rennen in 58,2 Sekunden vor seinem Landsmann Kawaishi und dem Amerikaner Schwartz. — In der Vorentscheidung des 100-Meter-Freistil-Schwimmens

buchte die Holländerin van Ouden mit 1:07,6 Min. einen neuen olympischen Rekord,

den vierten in diesem Wettbewerb in Los Angeles. Sie gewann gleichzeitig mit dieser Zeit den 1. Zwischenlauf vor den Amerikanerinnen Mc. Kim und Saville, während Frl. Madison-USA. überlegen den zweiten in 1:09,9 Minuten vor der Australierin Bult und der Südafrikanerin Maacal an sich bringen konnte. Die Pausen zwischen den eigentlichen Wettkämpfen wurden mit einem Schauspringen und mit einem Wasserballspiel Amerika gegen Deutschland-Ungarn komb., das die kombinierte Mannschaft mit 4:2 gewinnen konnte, ausgefüllt. — Die Ergebnisse:

100-Meter-Freistilschwimmen (Herren) Entscheidung: 1. Miyozaki-Japan 58,2 Sek., 2. Kawaishi-Japan 58,6 Sek., 3. Schwartz-USA. 58,8 Sek., 4. Kalili-USA. 59,2 Sek., 5. Takaishi-Japan 59,5 Sek., 6. Thompson-USA. 59,5 Sek.

100-Meter-Freistilschwimmen (Damen): 1. Zwischenlauf: 1. den Ouden-Holland 1:07,6 Min., neuer olympischer Rekord; 2. Mac Kim-USA. 1:08,8, 3. Saville-USA. 1:08,8. **2. Zwischenlauf:** 1. Madison-USA. 1:09,9 Min., 2. Bult-Australien 1:10,2, 3. Maacal-Südafrika 1:10,8.

USA. schlägt Japan im Wasserball 10:0 (3:0)

Der dritte Wasserballkampf im Olympischen Turnier brachte die Begegnung zwischen USA. und Japan. In einem stets fairen Kampf erwiesen sich die Amerikaner als die weitaus Besseren und siegten überlegen mit 10:0 (3:0).

Unsere Ringer in Front

Eine Goldene und drei Silberne Medaillen

Die deutschen Vertreter im griechisch-römischen Ringen haben sehr gut abgeschnitten. Nachdem sich der Hamburger Földeak bereits am Samstag die Silberne Medaille sicherte, fielen an Deutschland am Sonntag noch eine Goldene und zwei weitere Silberne Medaillen.

Im Bantamgewicht besiegte Brendel den Italiener Rizzola und wurde dadurch Olympiasieger

vor Francois-Frankreich und Rizzola-Italien. Der Leichtgewichtler



Der Finne Lehtinen
wurde Sieger im 5000-Meter-Lauf. Er soll allerdings auf der Strecke den Amerikaner Hill schwer behindert haben, der dennoch nur mit einem Abstand von einem halben Meter hinter ihm als Zweiter das Ziel erreichte.

Sperling-Dortmund errang den zweiten Platz hinter dem Schweden Malmberg,

und an dritter Stelle landete der Däne Kurlam

Ehrl besiegte im Federgewicht den Finnen Kostela und errang ebenfalls die Silberne Medaille.

Sieger in dieser Gewichtsklasse wurde der Italiener Gozzi. — Olympiasieger vom Bantam bis Schwergewicht wurden: Brendel-Deutschland, Gozzi-Italien, Malmberg-Schweden, Johannsson-Schweden, Kokkinen-Finnland, Svensson-Schweden, Westergreen-Schweden.

Olympia-Allerlei

Die Zielphotographie hat in Los Angeles jetzt entschieden, daß Frl. Maria Dollinger beim 100-Meter-Entscheidungslauf nicht 5. bezw. 6. geworden ist, sondern auf dem vierten Platz eingekommen ist.

Der Leichtathletikländerkampf zwischen Deutschland und USA. ist jetzt endgültig für den 13. August abgeschlossen worden. Er gelangt in Chicago zum Austrag und zwar unter finnischer Beteiligung.

Der schwedische Führer Edström ist bei der deutschen Leichtathletik-Führung vorstellig geworden und hat gebeten, den vorgesehenen Leichtathletikländerkampf Schweden — Deutschland auf 1934 zu verschieben, da er festgestellt habe, daß die Schweden noch nicht weit genug seien

Tennis

Favoriten-Niederlagen in Hamburg

Hopman, Filser und Clemenger geschlagen

Einige Sensationen bescherte uns schon der zweite Tag bei den internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg. Nachdem es am ersten Tag nur Favoritensiege gab, mußten Montag einige Favoritenspieler schon früh ausscheiden. Das Wetter war äußerst günstig und die Spiele in erster Linie die Einzelkonkurrenzen, konnten stark gefördert werden. — Der australische Davispokalspieler Hopman wurde von dem Tschechen Vodicka in einem harten Viersatzkampf ausgeschaltet. Der Australier scheint überspielt zu sein, denn er mußte sich mit 3:6, 6:4, 6:3, 7:5 dem Tschechen beugen. Auch der zweite australische Davispokalspieler Clemenger wurde bezwungen und zwar von dem Franzosen Brugnon mit 6:3, 2:6, 8:6, 6:4. — Der Titelverteidiger Roderich Menzel ließ den aufstrebenden Schweizer C. Filser in drei Sätzen mit 7:5, 9:7, 6:3 hinter sich. Der Ire Rogers gebrauchte nicht weniger als fünf Sätze, um den Oesterreicher Kinzel auszuschalten.

Die deutschen Nachwuchsspieler blieben auf der Strecke.

Der Däne Jacobsen schlug Tübben, Feret-Frankreich siegte über Schwenker und Boussus-Frankreich bezwang Lorenz glatt mit 6:3, 6:2, 6:2. Der Kölner Nourney konnte den deutschen Nachwuchsspieler Schieder leicht mit 6:2, 6:2, 6:1 schlagen. — Auch bei den Damen blieben Ueberraschungen nicht aus. Frl. Henrotin-Frankreich und Frau Deutsch-Tschechei kamen ohne Spiele gegen Frl. Hammer bezw. Frau v. Reznicek eine Runde weiter. Frl. Horn präsentierte sich in sehr guter Form und konnte auch in der 2. Runde die Engländerin Whittingstall bezwingen, und zwar sicher mit 6:2, 6:3. Frl. Rosambert-Frankreich triumphierte über Frau Deutsch-Tschechei sicher mit 6:2, 6:3. Frau Friedleben hatte gegen die Holländerin Frl. Rollin-Couquerque nicht viel zu bestellen und wurde mit 3:6, 4:6 geschlagen. — In den Doppelkonkurrenzen kamen zahlreiche Paare ohne Spiel eine Runde weiter. **Ergebnisse:**

Herreneinzel: 2 Runde: Jacobsen (Dänemark) gegen Tübben (Deutschland) 6:2, 6:3, 6:4; Sproule (Australien) gegen Tinkler (England) 6:0, 4:6, 7:5, 6:4; Feret (Frankreich) gegen Schwenker (Deutschland) 6:0, 6:2, 6:0; Nourney gegen Schieder 6:2, 6:2, 6:1; Boussus (Frankreich) gegen Lorenz (Deutschland) 6:3, 6:2, 6:2; R. Menzel (Tschechei) gegen Filser (Schweiz) 7:5, 9:7, 6:3; Vodicka (Tschechei) gegen Hopman (Australien) 3:6, 6:4, 6:3, 7:5; Rogers (Irland) gegen Kinzel (Oesterreich) 6:4, 6:3, 2:6, 4:6, 6:4; Brugnon (Frankreich) gegen Clemenger (Australien) 6:3, 2:6, 8:6, 6:4.

Dameneinzel: Henrotin — Hammer o. Sp.; Frl. Deutsch — Fr. v. Reznicek o. Sp; 2. Runde: Frl. Horn (Deutschland) gegen Mrs. Whittingstall (England) 6:2, 6:3; Frl. Rosambert (Frankreich) gegen Fr. Deutsch (Tschechei) 6:2, 6:3; Frl. Rollin-Couquerque (Holland) gegen Fr. Friedleben (Deutschland) 6:3, 6:4.

Herrendoppel: Rahe-Kleinschroth gegen Erwen-Mackenthun o. Sp.; Brugnon-Feret gegen M. Menzel-Uthmöller o. Sp.; Jaenecke-Hartz gegen Hartz-Filser Timmer o. Sp.; Blöhmer-Heydenreich gegen Rogers-Sertorio o. Sp.

Mixed: Barbier-Rogers gegen Hammer-Heydenreich o. Sp.; Sanders-Jaenecke gegen Couquerque-Timmer o. Sp.

Dammendoppel: Dros-Canters/Rollin-Couquerque gegen Reznicek-Hammer o. Sp.

Der freiwillige Arbeitsdienst

Rundfunkvortrag des Staatssekretärs Dr. Grieser

Staatssekretär Dr. Grieser hielt am Montagabend einen Rundfunkvortrag über die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Dr. Grieser ging von den am 2. August erschienenen Ausführungsvorschriften aus, die er an Hand eines praktischen Beispieles — und zwar eines Entwässerungsunternehmens — erläuterte. Im weiteren Verlauf seines Vortrages führte der Redner u. a. aus, es sei das gute Recht der Unternehmervereinigungen und der Gewerkschaften, darüber zu wachen, daß durch den freiwilligen Arbeitsdienst

weder der freie Arbeitsmarkt, noch das natürliche Gebiet der Notstandsarbeiten eingeschränkt

und das überhaupt noch erreichbare Produktions- und Lohnvolumen nicht noch künstlich „abgenagt" werde. Für die Unterbringung der Dienstwilligen kämen sowohl die gemeinsame Unterkunft in einem regelrechten Lager als auch die Unterkunft von Einzelnen oder von Gruppen in Privatquartieren in Betracht. Zum Problem der Führer sagte Dr. Grieser, in kleinem Lager werde der Führer selbst mitarbeiten und den Rhythmus bei der Arbeit bestimmen. Vom Führer sei zu erwarten, daß er seinen Leuten in jeder Hinsicht ein Vorbild sei.

Der freiwillige Arbeitsdienst habe neben dem einen Ziel, nämlich der Arbeit, aber auch andere Aufgaben. Er müsse den jungen Arbeitswilligen Dauerwerte fürs Leben mitgeben.

Die Arbeitszeit solle nicht weniger als 36 und nicht mehr als 40 Stunden in der Woche dauern. Innerhalb dieser Zeit müsse aber tüchtig gearbeitet werden.

Dafür habe der Arbeitswillige Anspruch auf eine nahrhafte und tadellos zubereitete Verpflegung und auf eine angemesse Unterkunft. Allerdings könne die Förderung zwei Mark für den Tag nicht übersteigen. Davon rechne man 1 bis 1,20 RM. auf Verpflegung und Unterkunft, 50 Pfg. für Taschengeld und den Rest für sonstige Bedürfnisse.

Was die volkserzieherischen Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes anlange, so sei

neben Sport, Spiel und Unterhaltung auch der Unterricht, für den etwa 6 bis 8 Wochenstunden

anzusetzen seien, zu pflegen. Besonderer Wert sei auf die staatsbürgerliche Erziehung und die wirtschaftspolitische Schulung zu legen. Zum Schluß führte Dr. Grieser aus: „Der freiwillige Arbeitsdienst beruht auf der Entschließung freier Menschen, die mit Leib und Seele Arbeit suchen. Er begründet keinen Arbeitszwang und keine Pflichtarbeit! er ist auch kein Mittel für die Ausnutzung jugendlicher Arbeitskräfte; er ist keine bloße Spielerei, keine Gelegenheit für ein Nomadenleben oder romantische Abenteuer; er ist ein Mittel zur Beseitigung wirtschaftlicher Not und seelischer Bedrängnis. Er ist eine aus der Not der Zeit geborene wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahme zur Befreiung der Jugend aus dem Gefängnis der Arbeitslosigkeit und zur Verschmelzung aufbauwilliger Kraft mit Staat, Wirtschaft und Gesellschaft."

Die Streitschrift des Reiches gegen Preußen

Wie ein Berliner Nachrichtenbüro meldet, ist die vom 5. August datierte Gegenerklärung der Reichsregierung gegen die Klage der bisherigen preußischen Staatsregierung und der preußischen Landtagsfraktionen der Sozialdemokraten und des Zentrums über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen jetzt beim Staatsgerichtshof eingegangen. Sie umfaßt 25 Schreibmaschinenseiten; es ist ihr außerdem ein 52 Seiten umfassendes Anlageheft beigegeben, das u. a.

eine Reihe von Reden und Artikel führender Mitglieder der bisherigen preußischen Staatsregierung,

wie des Innenministers Severing, aber auch des Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski enthält. Im Abschnitt „Prozeßführungsbefugnis" wird dargelegt, daß es sich hierbei um einen Streit zwischen dem Reich und dem Land Preußen handele und daß dabei

weder die sozialdemokratische noch die Zentrumsfraktion zur Vertretung des preußischen Staates berechtigt wären.

Der dritte Teil der Reichsschrift beschäftigt sich mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung und betrifft, für die Anwendung des Artikels 48 dürfe die gegenwärtige Sachlage, die man als

„Bürgerkriegslage"

bezeichnen könne, keinen Augenblick außer Acht gelassen werden. Auch die Richtlinien der Politik, die nach Artikel 56 der Reichsverfassung der Reichskanzler bestimme, würden von einer solchen Lage fortwährend entscheidend beeinflußt. „Reichspräsident und Reichsregierung", so heißt es weiter, „waren der Ueberzeugung, daß

die Kommunistische Partei,

von staatsfeindlicher Besinnung beseelt, gerade in Preußen in erster Linie für die Entstehung blutiger Unruhen verantwortlich zu machen sei und daß

der verantwortliche Leiter der preußischen Politik, der Ministerpräsident, und der für die Polizei zuständige preußische Minister des Innern

wegen ihrer einseitigen, den Nationalsozialisten weit mehr als den Kommunisten abgeneigten Einstellung nicht mehr im Stande waren, dieser Lage genügend Rechnung zu tragen". Im Zusammenhang hiermit sei auch

die Aenderung der Geschäftsordnung des Preuß. Landtages zur Erschwerung der Wahl des Ministerpräsidenten von Bedeutung. Der Landtag habe bei seiner wichtigsten Befugnis, der Wahl des Ministerpräsidenten, versagt. Ein derartiges Versagen könne die Voraussetzungen von Artikel 48 Abs. 1 und 2 erfüllen.

Schließlich vertritt die Schrift noch eingehend den Standpunkt, daß die Uebernahme der Diktaturgewalt durch den Reichspräsidenten eine rein politische Entscheidung darstelle, bei der der Staatsgerichtshof nicht die Nachprüfungsbefugnis habe, die ihm etwa beim Erlaß von Notverordnungen darüber zustehe, ob die Mitwirkungsrechte gewahrt seien.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes hat um Gegenäußerung der bisherigen preußischen Minister und der beiden Landtagsfraktionen binnen einer Frist von einer Woche ersucht.

Die Klagen Bayerns und Badens

beim Staatsgerichtshof eingegangen

Wie an zuständiger Stelle in Leipzig verlautet, sind am 6. August die Klagen Bayerns und Badens beim Staatsgerichtshof eingegangen. Für die Verhandlung kann ein voraussichtlicher Termin noch nicht angegeben werden. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke ist von seinem Urlaub zurückgekehrt, um die Vorarbeiten selbst zu leiten.

Die Saar vor der Tür des Vaterhauses

Saarkundgebung auf dem 35. Mittelrheinischen Kreisturnfest

Auf dem 25. Mittelrheinischen Kreisturnfest in Trier, zu dem etwa 10 000 Saarturner und Saarländer erschienen waren, führte Kommerzienrat Röchling (Völklingen) als Festredner u. a. aus, im Kampfe der Saar um ihr Deutschtum hätten die Turner stets in vorderster Linie gestanden. Nur noch 2½ Jahre trennten die Saardeutschen von der Volksabstimmung über die politische Zukunft ihrer Heimat. Wenn die Verfasser des Versailler Vertrages sich eingebildet hätten, in 15 Jahren das Saarvolk dahin bringen zu können, daß es die Treue zum Vaterland vergäße, so müsse man sich über solche Ansicht wundern. „Wir stehen", so erklärte der Redner, „vor der Türe des Vaterhauses und wollen hinein, gleichgültig, welche Hausordnung gerade in ihm gilt. Wir sehen mit 100prozentiger Zuversicht der Volksabstimmung entgegen." Der Redner schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Verschärfter Schutz für Kollektiveigentum in Rußland

Aus Moskau meldet die Telegraphenagentur der Sowjetunion:

Zum Zwecke der Verschärfung des Schutzes der Eisenbahn- und Schiffstransporte und des Eigentums der Kollektivwirtschaften und Konsumgenossenschaften veröffentlicht die Sowjetregierung einen Beschluß, der diese Güter dem Staatseigentum gleichstellt, für dessen Entwendung Strafen von nicht unter zehn Jahren Gefängnis vorgesehen sind, in schweren Fällen sogar die Todesstrafe. Fünf bis zehn Jahre Gefängnis werden über „kulakische und kapitalistische" Elemente verhängt werden, die durch Drohungen oder Gewalt die Bauern zum Austritt aus den Kollektivwirtschaften bewegen wollen.

Begründet wird dieser Beschluß der Sowjetregierung mit einem Hinweis auf die sich mehrenden Klagen der Kollektivmitglieder über die Entwendung von Gütern der Kollektivwirtschaften und Genossenschaften durch „gesellschaftsfeindliche Elemente". Auch seien Gewaltanwendungen und Drohungen von seiten der Kulaken gegen Kollektivbauern vorgekommen.

Kleine polit. Nachrichten

Das Koblenzer „Nationalblatt" verboten

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat das Koblenzer „Nationalblat", das Organ der NSDAP in Koblenz, wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung der verfassungsmäßigen Reichsfarben, auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Der Hochverratsprozeß gegen Hagener NFB-Funktionäre

Am 13. September v. J. wurden in einer Wirtschaft in Wehringhausen 74 Funktionäre des Rotfrontkämpferbundes von der Hagener Polizei festgenommen, die sich verbotswidrig zusammengefunden hatten. Der Prozeß wegen Hochverrats beginnt am Dienstag, 9. August, vor dem Reichsgericht in Leipzig.

Landgemeinde und Hitler

Im Gemeinderat von Windesheim an der Nahe beantragten die Nationalsozialisten, Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Nachdem jedoch der Bürgermeister erklärt hatte, daß die rheinische Landgemeindeordnung ein Ehrenbürgerrecht nicht kenne, beschloß der Gemeinderat mit allen gegen vier Stimmen bei einer Stimmenthaltung, eine Dankadresse an Hitler abzusenden.

Deutsche Kohlen in Dublin gelöscht

Die ersten Schiffsladungen deutscher Kohle nach Inkrafttreten der neuen irischen Kampfzölle gegen England trafen in Dublin ein. Es handelt sich um eine Gesamtmenge von 2750 Tonnen, deren Preis nicht höher ist als der der britischen Kohle.

Denkmalsweihe ehem. Kriegsgefangener in Menden

Am Samstag und Sonntag stand die Hönnestadt Menden i. Westf. ganz im Zeichen des R. E. K. Aus Westfalen und Lippe waren die ehemaligen Kriegsgefangenen nach Menden geeilt, um an der Gautagung und der Einweihung des Gefallenendenkmals teilzunehmen. So grüßte die Bevölkerung der alten Hönnestadt die Kameraden vom R. E. K., der großen, über 30 000 Mitglieder zählenden Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, die in 17 Gauen in Deutschland mit über 600 Ortsgruppen organisiert ist, mit einem herzlichen Willkommen.

Am Samstag fand eine interne Gauvorstandssitzung statt. Abends bewegte sich ein Festzug durch die verschiedenen Straßen der Stadt zur Wilhelmshöhe, wo gegen 8 Uhr der große Festkommers begann.

Der Sonntag begann mit einer geschlossenen Gautagung, in der der Geschäftsbericht und der Kassenbericht gegeben wurde und einige Vorstandswahlen erfolgten. Nach einem Feldgottesdienst bewegte sich der Festzug zum Denkmal auf dem Galbusch. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. der Vertreter des Regierungspräsidenten von Arnsberg, der kommissarische Landrat Dr. Storck, Bürgermeister Schneider von Menden u. a. m. Die Weiherede hielt Freiherr von Lersner, die mit dem Lied vom „guten Kameraden" und einer Ehrensalve ihren Abschluß fand. Sodann erfolgte die Denkmalsübergabe an die Stadt Menden.

Der belgische Bergarbeiterstreik

Kein Einlenken des außerordentlicher Bergarbeiterkongresses

Aus Brüssel wird gemeldet: Der Ausschuß der Bergarbeiter hatte, wie gemeldet, einen außerordentlichen Kongreß der Bergarbeiter beschlossen. Nach langer Debatte über die Vorschläge des Arbeitsministers zur Beilegung des Streiks wurde erklärt, daß der Kongreß die ursprünglich festgelegten Streikziele beibehalte und der Ansicht sei, daß die Vorschläge der Regierung keine sofortige Wirkung auf die Streiklage ausüben würden. Im übrigen ist der Kongreß der Meinung, daß ab 1. September ein neues Lohnabkommen in Kraft treten müsse. Fast einmütig wurde beschlossen, daß am Montag in allen Bergbaugebieten sämtliche Bergarbeiter in den Streik treten sollten.

Weiter wird gemeldet: Der Bergarbeiterstreik im Lütticher Revier war am Montagvormittag so gut wie allgemein.

Appell der belgischen Bergarbeiter an die Internationale

Der belgische sozialistische Bergarbeiterverband hat die Transportarbeiterinternationale ersucht, sofort Maßnahmen durchzuführen, um den Transport von Auslandskohle nach Belgien mit allen Mitteln zu unterbinden. Gleichzeitig wurde die Bergarbeiterinternationale aufgefordert, den streikenden belgischen Bergarbeitern jedwede moralische Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Bergarbeiterinternationale wurde ersucht, unverzüglich eine Sitzung des Exekutivausschusses nach Brüssel einzuberufen.

Aufklärung der Mordtat in Traiskirchen

Wie berichtet, hatte ein Mann die Sektionschefwitwe Mariane Swecenn in ihrem Wohnort Traiskirchen bei Wien durch drei Schüsse getötet und dann sich selbst erschossen. Nun wurde festgestellt, daß der Mörder der Bruder der Frau, der ungefähr 55 Jahre alte Franz Schilger ist. Mutmaßlich hat Schilger an seine Schwester materielle Forderungen gestellt und sie, als sie diesen Forderungen nicht nachkam, erschossen.

Eine merkwürdige Testamentsbestimmung

Eine vor einigen Wochen in Straßburg verstorbene und dort eingeäscherte ältere Dame hatte letztwillig verfügt, daß ihre Asche in einer Urne rechtsrheinisch dem Strom anvertraut werde. Dieser Wunsch wurde nun in Kehl in Baden von den Erben erfüllt. Die Urne ging aber nicht unter, sondern wurde am Rechen des Elektrizitätswerks angeschwemmt, wo man sie zuerst für eine Bombe hielt. Nachdem mit Hilfe der Polizei der Zusammenhang geklärt war, übergab man Asche und Urne getrennt dem Rhein, wodurch dem letzten Willen der Verstorbenen Genüge getan war.

Erdbeben in Peru. In Arequipa in Peru wurden verschiedene heftige Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtete panikartig auf das flache Land.

Letzte Drahtnachrichten

Die kommende Terrornotverordnung Sondergerichte und Strafverschärfungen — Entscheidung in der Dienstagskabinettssitzung

Nach den Referentenbesprechungen, die am Montagmittag im Reichsministerium des Innern stattgefunden haben, wird sich am Dienstag nun auch das Reichskabinett mit den Maßnahmen beschäftigen, die gegen den politischen Terror ergriffen werden sollen.

In einigen Berliner Abendblättern werden die beabsichtigten Maßnahmen so dargestellt, als sei nur eine einfache Verordnung, nicht aber eine Notverordnung auf Grund des Artikels 48 zu erwarten. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist aber nach dem augenblicklichen Stand der Beratung die Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit gegeben, daß beide Wege gegangen werden, und zwar ist geplant,

im Wege einer Notverordnung Strafverschärfungen

zu erlassen und außerdem

durch eine einfache Verordnung die Sondergerichte

einzusetzen. Hierzu ist die Ermächtigung bereits durch die Notverordnung vom Oktober 1930 gegeben, sodaß der Reichspräsident mit dieser Maßnahme erst gar nicht bemüht zu werden braucht. Wann die Reichsregierung ihre Maßnahmen bekannt geben wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, zumal der genaue Termin der Kabinettssitzung noch nicht festgelegt ist. Es wäre möglich, daß die Verordnung über die Sondergerichte bereits Dienstag nachmittag oder abends herauskommt, ebenso denkbar ist aber auch, daß beides aus technischen Gründen am Mittwoch gemeinsam veröffentlicht wird, wenn der Reichspräsident wieder in Berlin eingetroffen ist und die Notverordnung unterzeichnet hat. Im übrigen hängt natürlich alles von der Kabinettssitzung und dem Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten ab.

In unterrichteten Kreisen weist man betreffs der neuen Notverordnung darauf hin, daß sich die Bestimmung, wonach u. a. mit der Todesstrafe bedroht wird, wer mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, auch im Jahre 1919 notwendig gemacht habe.

Die NSDAP. verlangt Amtsenthebung eines Landrats

Aus Weilburg a. d. Lahn wird gemeldet: Der Landtagsabgeordnete der NSDAP., Pichartzki, Kreisleiter des Oberlahnkreises, hat in einem Telegramm an den stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht die Amtsenthebung des Landrates Dr. Menzel gefordert. Zur Begründung dieser Forderung wird von Pichartzki angeführt, daß Mitglieder der „Eisernen Front" als Hilfspolizei zur Bewachung des Landratsamtes angestellt worden seien

Sport

Schalkes Revanche geglückt

Eintracht Frankfurt 0:2 geschlagen

Das Fußball-Revanchetreffen zwischen FC Schalke 04 und Eintracht Frankfurt kam am Montagabend in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen vor einer großen Zuschauerzahl zum Austrag. Die Knappen konnten sich für die 2:1-Niederlage bei der Deutschen Meisterschaft revanchieren, und die Frankfurter sicher mit 2:0 schlagen. Frankfurt trat ohne Gramlich und Stubb an, während man bei Schalke Tibulski und Valentin vermißte. Dem Schiedsrichter stellten sich folgende Mannschaften:

Eintracht Frankfurt: Schmitt; Schütz, Dietrich; Krohn, Leis, Mantel; Schaller, Trumpp, Ehmer, Möbs, Sottong.

Schalke 04: Mellage; Badorek, Zajons; Schaarmann, Jatzek, Tibulski 2; Rosen, Czepan, Rathkämper, Kuzorra, Rothardt.

In den ersten Spielminuten lagen die Schalker sofort in Front. In der 37 Minute war dann der Bann gebrochen. Eine Vorlage von rechts nahm Rathkämper auf und legte Czepan präcis vor. Dieser sandte aus fünf Meter Entfernung unhaltbar zum ersten Treffer ein. Die Angriffe der Frankfurter wurden immer rechtzeitig von der Schalker Hintermannschaft abgestoppt. Nach der Pause schoß der Schalker Rathkämper aus guter Position vorbei. Schütz in der Frankfurter Verteidigung glänzte während des ganzen Spiels. In der 15. Minute fabrizierte er aber ein Selbsttor, und dann verlor die Begegnung an Interesse. Czepan hatte einen scharfen Schuß aufs Frankfurter Tor gefunkt, Schütz wollte den Schuß abwehren, aber schon saß das Leder im Netz. Schalke führte mit 2:0. Das Ehrentor war den Gästen in Schalke nicht vergönnt. In der Frankfurter Mannschaft war Mantel als Läufer der beste Mann. Glänzend präsentierte sich am Montagabend die Schalker Hintermannschaft. In der Läuferreihe lieferte Jatzek eine große Partie, er war unermüdlich und schickte den Sturm immer auf Reisen. Der junge Tibulski 2 fügte sich gut ein und schaint ein großer Spieler zu werden. Der Sturm wurde diesmal von Czepan dirigiert. Der neue Rechtsaußen Rosen stellte seinen Mann

Zum Einkochen

empfehlen wir unsere



Einkochapparate, verz. und emaill.,
Einkochgläser, Bindegläser,
Geleegläser,
Krumeichkrüge,
Gummiringe und Thermometer,
Fruchtkessel,
Fruchtpressen,
Bohnenschneidemaschinen usw.
Alles nur gute Oualität und im Preise sehr günstig.

Caspar Wensel,

Thomästr. Markt

Habe mit dem heutigen Tage die

Wirtschaft von Karl Helling,
Paderbornerlandstraße übernommen.

Werde für reelle und aufmerksame Bedienung Sorge tragen.

Hochachtuugsvoll

Georg Schmerbach.

Als weiße Frau



in fremdem Land

die neue interessante Serie in der

Westfälischen Hausfrau

Das praktische Wochenblatt für Mode, Handarbeiten, Haushalt, Küche und Unterhaltung

An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

.....

.....

Reparaturen

in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern

werden gut u. preiswert ausgeführt
Ersatzteile stets vorrätig.

H. WULF, Mechaniker,

Telefon 689. **Hoher Weg 13.**

Miele

die bekannte Elektro-Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

jetzt schon für

RM 155.- 80 Liter Inhalt
RM 160.- 100 " "

mit dem neuen

Miele Anwurf-Motor

zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes

lieferbar.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Von Mittwoch bis Freitag:

Seefische

in dicker Eispackung

frische Roheßbücklinge
feinste neue Vollheringe
Stück 10 u. 7 Pfg.
feinste Fettheringe große
Stück 4 Pfg.
Große Matjesheringe
Stück 10 Pfg.

mit 5 Proz. Rabatt,

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 10. August 1932 werde ich um 9,30 Uhr in Nateln an Ort und Stelle, Treffpunkt der Käufer b. Wirt Flietmann:

ca. 9 Morgen Weizen auf dem Halm,

anschließend in Vellinghausen b. Wirt Teimann um 11 Uhr:

1 Dogkart, 1 Grammophon, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch,

anschließend in Dinker um 12 Uhr b. Wirt Wiemer:

1 Motor, 2 Schweine, 1 Drogenschrank, 1 Waschkommode,

anschließend b. Wirt Fröhlich in Welver um 13 Uhr:

1 Kuh, 1 Büfett, Flurgarderobe, 1 Büfett,

anschließend in Welver b. Wirt Griesenbrock um 14 Uhr:

Schweine. Bilder, Tisch, Sofa, 1 Kleiderschrank, Rohrtisch. 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Tisch mit 6 Stühlen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Soester Turnverein von 1862

Donnerstag abd. 8.30 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinsheim Herm. Andernach.
Um zahlr. Erscheinen bittet: DER TURNRAT

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu mieten ges. Gute Verpflegung, behagliche Zimmer. Angebote mit Preis an die Gesch. unter Nr. 4212.

---

la beste

Rinderwurst

empfiehlt

Heinrich Glück.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht kurz nach 12 Uhr, wurde unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine

Frau Witwe

Lina Schulze - Gabrechten

geb. Schulze-Henne

im fast vollendeten 62. Lebensjahr von ihrem langen, schmerzreichen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Gabrechten, Enkesen, Lohne, den 8. August 1932.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Schulze-Gabrechten,
Otto Schulze-Gabrechten,
Emma Schulze-Gabrechten
geb. Markhoff,
Lissa Overbeck.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Lohne. Trauerfeier 2½ Uhr in Gabrechten. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. dankend, Abstand nehmen zu wollen.

Gutbesetzte

Niederjagd

im Münsterland bequem zu erreichen, wird krankheitshalber sofort abgegeben.

Offert. unter Nr. 4209 an die Gesch.

Gutgehende

Schuhmacher-Werkstatt

mit vollständiger Maschineneinrichtung in bester Lage Soests, die für guten Kundenkreis bürgt, umständehalber sofort zu vermieten. Offert. unter Nr. 4219 an d. Gesch.

Wohnung

3-4 Zimmer an ruh. Leute zu vermieten zu erfr. i. d. Geschftstelle 4218.

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unseres kleinen

Wilhelm

an.

C. Niederstadt u. Frau.

Else geb. Geisbe.

Ingenieurschule Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik

Staatl. anerkannt v. Uppe

Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie

Lehrpläne anfordern

Ländliche Besitzung.

Herr Bahnhofsvorsteher Wilhelm Pieper in Borgeln beabsichtigt, seine direkt am Bahnhof Borgeln gelegene Besitzung, bestehend aus mass. Wohnhaus mit Stallungen und ca. 38 ar Garten und Obsthof, zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vorzüglich für Pensionäre, Händler oder Viehzüchter. Die Stallungen (120 qm) lassen sich leicht zu Lagerräumen pp. einrichten.

Auskunft erteilt:

Heinrich Krabbe.

Lichtburg Soest.

Die Tage des Gauturnfestes

sind vorrüber!

Mancher hat unser ausgezeichnetes **Tonfilmprogramm** noch nicht gesehen! Daher **heute** abend um **8.15 Uhr zum letzten Mal:**

I.

Das Volksstück:

„Mein Leopold"

II.

Der Kriminalfilm:

„Kriminalreporter Holm"

Ufa-Tonwoche.

Versäumen Sie bitte nicht dieses erstklassige Großstadtprogramm!



Fliegen die Schwalben der Erde nah, dann ist bald schlechtes Wetter da.

Richtig Maß halten – auch beim Waschen!

Nur wenige Hausfrauen nutzen die vielen Vorteile der Persilwäsche richtig aus. Sie nehmen Persil richtig und nach Vorschrift. Das ist wichtig. Nur eine Persillauge, die richtig bereitet ist, gibt eine Wäsche, wie sie sein soll: duftig, frisch, blütenweiß!

Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser, die Ihr Waschkessel faßt, 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren Zusätze, die das Waschen unnötig verteuern. Lösen Sie Persil kalt auf. Kochen Sie die Wäsche einmal kurze Zeit in der Persillauge; Spülen Sie gut, erst heiß, dann kalt.

Mit Persil richtig waschen heißt billig waschen!

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko. Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.